

# Leipziger Volkszeitung

## Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

**Abonnementspreis** für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— M., bei Selbstabholung 5.50 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— M., für einen Monat 6.— M. — Preis der Einzelnummer 30 Pfa. — Telefon für Kontor und Expedition: 2721 und 4596. — **Postfachkonto Nr. 53477**

**Redaktion:** Leipzig, Tauscher Str. 19/21  
**Telegraphen-Adresse:** Volkszeitung Leipzig  
**Telefon** 13693. — **Verlag in Leipzig,** Tauscher Straße 19/21 — **Telefon** 4596

**Inseratenpreise:** Die 7-spaltige Kolonelle oder deren Raum 1.00 M., bei Vorkauf 2.30 M.; Familiennachrichten, die 7-spaltige Zeile 1.70 M., Reklame-Kolonelle 7.50 M. — **Telefon** für die Inseraten-Abteilung 2721  
**Schluss** der Inseraten-Aufnahme für die nächste Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

### Die französische Presse zum Abkommen von Wiesbaden.

Berlin, 8. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die französischen Blätter äußern sich über den Vertrag von Wiesbaden mit Befriedigung. Die Liberté sagt, das System, das fortan für die Wiedergutmachung in Anwendung kommen soll, sei sehr geschickt. Der gute Erfolg des Abkommens hänge jedoch von drei Bedingungen ab: erstens müsse noch deutlicher festgelegt werden, daß Frankreich an seine Bundesgenossen nichts von dem auszusahlen hätte, was es von den Lieferungen mehr erhalte, als den ihm zustehenden Anteil von 32 Prozent; zweitens müsse die deutsche Reichsregierung die entsprechenden Mittel finden, um die deutsche Industrie für die Ausführung der Bestimmungen zu begünstigen; drittens sei es notwendig, daß Deutschland mit Aufrichtigkeit an die Erfüllung seiner Verpflichtungen gehe und eine ehrliche, sichere und gemäigte Regierung behalte. Der Temps schreibt: „Nur die Tragweite des Abkommens kann sich niemand täuschen. Beide Länder können bei der lokalen Durchführung dieser Wirtschaftsbedingungen ihre Rechnung finden. Der Vertrag zeigt einen Fortschritt in unseren Beziehungen mit Deutschland, aber er darf an unserer Politik betreffend die Ausführung des Friedensvertrages nichts ändern. Der Vertrag beweist, daß Frankreich nicht die Absicht hat, die Arbeiten der wirtschaftlichen Erneuerung Deutschlands zu verhindern, falls Frankreichs eigene Interessen geschützt sind.“

### Stimmen der englischen Presse.

London, 7. Oktober. Die Westminster Gazette begrüßt in einem Leitartikel die Unterzeichnung des Abkommens zwischen Loucheur und Rathenau und schreibt, Frankreich handle klug, wenn es sich gegen den möglichen Zusammenbruch des alliierten Reparationsplans versichere, den die meisten französischen Sachverständigen erwarteten. Wenn das Wiesbadener Abkommen außerdem bedeute, daß die Kluft zwischen Frankreich und Deutschland durch geduldige und freundschaftliche Verhandlungen bis zu einem gewissen Maße überbrückt werden könne, so müsse das in England Genugtuung hervorrufen. In der europäischen Politik bilde nicht die Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland eine Gefahr, sondern die Fortdauer des Streits zwischen beiden Ländern. Die Westminster Gazette empfiehlt die Streichung der Schulden Frankreichs an England als den besten Beginn für eine befriedigende Regelung der gesamten Frage der internationalen Schulden.

### Aufhebung der Münchner Zensurverbote.

München, 8. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der stellvertretende Staatskommissar für München Stadt und Land hat auf Weisung der bayerischen Staatsregierung mit Rücksicht auf die am 15. Oktober bevorstehende Aufhebung des bayerischen Ausnahmezustandes die auf Grund des Ausnahmezustandes verhängten Zensurverbote gegen die Berliner Freiheit, die Apte. Fackel, gegen den Münchner Kampf, das Mitteilungsblatt der U.S.P.D. und gegen verbotene kommunistische Zeitungen und Zeitschriften mit sofortiger Wirksamkeit aufgehoben.

Zum Polizeipräsidenten von München wurde Ministerialrat Koch ernannt, der im Handelsministerium tätig war, im August vorigen Jahres Landeskommissar für die Entwarnung in Bayern wurde und zur Zeit das Amt eines Staatskommissars für das Hiltswerk Oppau begleitet. Koch ist im politischen Leben bisher in keiner Weise hervorgetreten.

### Rundgebung der Berliner Gastwirtsgehilfen gegen die bürgerliche Presse.

Berlin, 8. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern nachmittags fand in Berlin eine große Protestversammlung der streikenden Gastwirtsgehilfen im Lustgarten statt, an der etwa 25 000 Personen teilnahmen. Der Protest der Versammelten richtete sich vor allem gegen die Haltung der bürgerlichen Presse. Es waren Plakate mitgebracht, auf denen die Empörung der Streikenden zum Ausdruck kam. Nach Schluß der Demonstration bildeten sich, wie die Freiheit mitteilt, einzelne Züge von solchen Streikenden, die noch Abonnenten der bürgerlichen Presse waren und die mit beschlossenen, zu den großen Zeitungspalästen Scherl, Boh und Meißner zu ziehen, um insgesamt die bürgerlichen Zeitungen abzubestellen.

Daß diese eigenartige Demonstration der Berliner Kellner voll berechtigt ist, dafür nur ein Zitat aus dem Berliner Sinnen-Organ, der Deutschen Allgemeinen Zeitung. Dort heißt es:

Die Berliner Kellner waren schon immer eine Menschenjorte für sich. Wer viel gereist ist, wird die Distanz der englischen und französischen Kellner in angenehmer Erinnerung haben. Die Distanz zwischen Bedienten und Bedienten, das Sich-Verweihen des Garçons, ohne dabei fern zu sein, mit einem Worte: die Haltung. Die Haltung des Bedienten ist ein Stück Kultur. Sie ist vollkommen sachlich, kennt weder Sym-

pathe- und Antipathieausdruck, steht außerhalb von Lächeln und Stirnrunzeln: Keine Bemerkung, die nicht zum Essen gehört. Und dazu der Wille, dem Gast den Aufenthalt möglichst angenehm zu machen. Zuorkommenheit, Aufmerksamkeit, gute Manieren.

Es wäre notwendig, daß die Kellner aller Städte diese Schmach abschütteln, die ihnen von den bürgerlichen Preßsataien angetan wird; sofern sie nur den Willen zeigen, berechnete Forderungen durch das geschickte Mittel des Streiks zur Durchführung zu bringen.

### Zum Fall Ruge.

Der Justizminister stellt Ermittlungen an.

Berlin, 8. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Nach dem amtlichen preussischen Pressedienst beschäftigt sich der Justizminister mit der Frage, ob die Bearbeitung des Falles Ruge durch den Ermittlungsrichter, der den Erlass eines Haftbefehls abgelehnt hatte, zu Maßnahmen im Aufsichtsweg Veranlassung geben könne.

In der gleichen Angelegenheit bringt die Dena folgende Mitteilung: Gegenüber Angriffen in der Presse wegen der Behandlung des Falles Ruge durch die Justizbehörden wird von amtlicher preussischer Seite folgendes festgestellt: Der frühere Privatdozent Ruge war dem Ermittlungsrichter des Amtsgerichts Breslau vorgeführt worden. Dieser hat den Erlass eines Haftbefehls abgelehnt, weil er das ihm vorgelegte Material nicht für ausreichend zur Begründung eines dringenden Tatverdachts erachtete. Auf Beschwerde des Oberstaatsanwalts hat das Landgericht auf Grund inzwischen beigebrachten umfangreichen Materials Haftbefehl gegen Ruge erlassen. Der Justizminister hat der Angelegenheit sofort seine volle Aufmerksamkeit zugewandt.

Was diese amtliche Feststellung für einen Zweck haben soll, ist nicht recht ersichtlich. Wie wegen des Verhaltens der Justizbehörde erhobene Anklagen gipfeln ja gerade in dem unversöhnlichen Vorwurf, daß die Organe der Justiz bei Hochverrätern und andern Verbrechern von der Rechten das behaltende Material so selten als ausreichend betrachten, während Angehörige der Arbeiterklasse auf Grund ganz unzulänglich begründeter Anschuldigungen monatelang in Untersuchungshaft gehalten werden.

### Die militärischen Sanktionen.

Berlin, 8. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Wie der Intransigent aus Wiesbaden meldet, soll die Weisung von Düsseldorf, Aufrort und Duisburg wahrscheinlich beendet werden, wenn die Forderung des Generals Nollet über die Sicherheitspolizei erfüllt worden sei. Bei der nächsten Sitzung des Obersten Rates, in der die Entscheidung über Oberstleuten verhandelt werden soll, wird Frankreich über diese Forderung eine Erklärung abgeben und gleichzeitig einen bestimmten Vorschlag machen.

Es würde demnach in der Hand der deutschen Regierung liegen, die Aufhebung der militärischen Sanktionen zu beschleunigen oder zu verzögern.

### Die Vermittlungsaktion im österreichisch-ungarischen Konflikt.

Berlin, 8. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der Entente-Gesandte in Wien hat der österreichischen Regierung gestern mitgeteilt, daß der Vorschlag der italienischen Regierung, eine Konferenz zur Vermittlung zwischen Oesterreich und Ungarn einzuberufen, von der Pariser Vorkonferenz angenommen worden ist. Die Konferenz werde in einem italienischen Ort unter Vorsitz Italiens stattfinden. Die österreichische Regierung hat die Einladung angenommen und zu ihrer Vertretung wird sich der Bundeskanzler Schöber mit einem Stab von Mitarbeitern nach Italien begeben.

### Bewaffnung österreichischer Arbeiter zur Abwehr des drohenden Monarchistenpulsches

Wien, 8. Oktober. (U.) Bei den letzten Beratungen der Wiener Arbeiterorganisationen sind die Möglichkeiten eines monarchistischen Umsturzes und die notwendigen Abwehrmaßnahmen durch die Arbeiterschaft sehr eingehend besprochen worden. Es ist vereinbart worden, daß der Arbeitersportverein und der Arbeiter-Turnverein sich zur Verfügung stellen und als eine Art sozialistischer Schutzpolizei für die Unversehrtheit der Republik im Falle eines monarchistischen Putschversuchs sich vorbereiten müssen. Diese Gruppen der Arbeiterschaft sind jetzt tatächlich bewaffnet und bereits in Tätigkeit getreten. Sie haben die Bewachung der großen industriellen Anlagen übernommen und eine große Anzahl von Fabrikgebäuden in und um Wien sind seit dem 5. Oktober durch diese bewaffneten Arbeiter besetzt. Dieses Vorgehen ist durchweg mit der Zustimmung der Regierung erfolgt.

### Deutsche Kappisten an der Arbeit.

Wien, 8. Oktober. (U.) Wie hier verlautet, steht die Abtrennungsbewegung in Tirol angeblich unter der Leitung einiger reichsdeutscher Politiker. An erster Stelle wird der Name des aus dem Kapp-Putsch bekannten Majors Pabst genannt, der in Tirol unter dem Namen Peter wohnt. Die Bewegung hat auch auf deutsche Gebiete übergegriffen und trägt angeblich rein deutschen Charakter.

### Lieferung von Sachgütern.

Von Rud. Breitscheid.

Wir haben keine Veranlassung, über das Wiesbadener Abkommen zwischen Rathenau und Loucheur Jubelshymnen anzustimmen. Die wirtschaftlichen Vorteile, die uns dieser Vertrag bringt, sind gering und vielleicht überhaupt fragwürdig. Eine Regierung, die vollständig frei in ihren Entscheidungen gewesen wäre, hätte ihn sicher nicht unterzeichnen dürfen, und eben nur die Tatsache, daß sie nicht als gleichberechtigter Partner am Verhandlungstisch erschien, kann sie rechtfertigen.

In einem gewissen Umfange sollen nach dem Abkommen die Reparationen, die wir an Frankreich zu entrichten haben, durch Warenlieferungen für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete ersetzt werden. Ihr Wert darf bis zum 1. Mai 1926 sieben Milliarden Goldmark nicht überschreiten, wobei es zweifelhaft ist, ob diese Höchstgrenze selbst dann erreicht wird, wenn Frankreich von seinem Recht, der vorherigen Kündigung, keinen Gebrauch macht. Im Verhältnis zu der Gesamtsumme, die Deutschland nach dem Londoner Ultimatum aufzubringen hat, sind sieben Milliarden nur ein recht geringfügiger Betrag, und wir können uns nur der Hoffnung hingeben, daß nach dem genannten Termin die Abmachung erneuert wird, und zwar mit für uns günstigeren Bestimmungen.

Nach den in Wiesbaden vereinbarten Klauseln werden uns die gelieferten Waren zunächst keineswegs in vollem Umfange auf Reparationskonto angerechnet. Bis zum 1. Mai 1926 schreibt man uns nur 35 Prozent gut. Die dann noch verbleibende Restsumme wird in zehn Jahresraten auf unserem Leistungskonto gebucht. Der Höchstbetrag, der uns in den ersten vier Jahren aus den Leistungen an Sachwerten überhaupt angerechnet werden kann, beläuft sich einschließlich der Lieferungen, die wir ohnehin nach dem Friedensvertrag zu machen haben (Kohle usw.), auf eine Milliarde Goldmark. Wir haben also noch immer an dem gegenwärtigen Stande unserer Verpflichtung gemessen, im besten Fall 2 1/2 Milliarden in bar abzuführen und dabei ist zu berücksichtigen, daß solange die 26-prozentige Exportabgabe in Kraft bleibt, bei Steigerung unserer Ausfuhr der Anspruch der Entente 3 1/2 Milliarden Goldmark übersteigt.

Deutschland ist also in der nächsten Zeit in gewissem Sinne der Gläubiger Frankreichs, oder wie französische Blätter es ausdrücken, sein Bankier. Aber ein Gläubiger, der nicht instande ist, seine Forderungen einzutreiben. Das bedeutet fürs erste, eine Belastung, die über Friedensvertrag und Ultimatum hinausgeht, und der Vorteil liegt eben nur darin, daß uns der Gegenwart für unsere Waren, deren Lieferung uns in einem kleinen Umfange der Notwendigkeit der Goldaufbringung überhebt, später einmal doch gutgeschrieben wird.

Die Sache hat aber noch einen andern Haken. Die deutsche Regierung muß selbstverständlich die deutschen Lieferanten und Produzenten sofort bezahlen. Sie kann damit nicht warten, bis zum Jahre 1926 oder gar 1936. Sie wird die Rechnungen natürlich in Papiermark begleichen, aber das Geld muß doch irgendwo herkommen. Woher nehmen? Die Reichsfinanzen befinden sich in einem trostlosen Zustand und man muß schon ein großer Optimist sein, um anzunehmen, daß die bevorstehende Reform auch nur den gegenwärtig schon bestehenden allerdingendsten Notwendigkeiten gerecht werden kann. Für die Bezahlung der Lieferanten sind also anderweitig Mittel flüssig zu machen, und die Gefahr besteht, daß man aus neue zur Not en presse greift. Was eine durch die Ausgabe neuer Noten bewirkte weitere Verschlechterung unseres Geldes für die Arbeiter bedeuten würde, liegt auf der Hand, und wir werden alles daransetzen haben, daß andere Wege beschritten werden. Das nächstliegende wäre wohl, die liefernden Firmen zu Verbänden zusammenzuschließen, die ihrerseits Träger eines dem Reiche zur Verfügung zu stellenden Kredits sein können.

Aber noch etwas anderes ist im Auge zu behalten. Es darf unter keinen Umständen zugelassen werden, daß sich die Warenlieferanten an dem Geschäft bereichern. Rathenau hat bei der Versammlung der Industriellen in München den guten Grundsatz aufgestellt, es dürfe keine Reparationsgewinne geben. Es muß eine sehr weitgehende Kontrolle Platz greifen, an der die Arbeiter selbst unmittelbar beteiligt sind. Das Geschäftsgebaren muß aller Welt offen liegen und es ist dafür Sorge zu tragen, daß alle Gewinne, die über den Durchschnittsprofit hinausgehen, der Allgemeinheit zugeführt werden. Ob eine solche Regelung möglich sein wird, hängt freilich nicht zuletzt von den sozialen Machtverhältnissen ab.

Auf der andern Seite darf nun aber nicht verkannt werden, daß das Prinzip der Ersetzung von Goldleistungen durch die Ueberführung von Sachwerten an sich gesund ist. Auch die geringfügigste Verminderung des Bedarfs an ausländischen Devisen ist willkommen. Wir wissen, daß die Notwendigkeit, die Regierung in den Besitz von Goldzahlungsmitteln zu setzen, mindestens ebenso stark auf den Wert der Mark drückt wie die Ausgabe neuer Noten, und nach Lage der Dinge hängt die Möglichkeit, unseren Verpflichtungen in bar nachzukommen, von der Ausdehnungsfähigkeit unseres



Exportes ab. Ihr aber sind Grenzen gesetzt durch das Nachlassen der Konsumfähigkeit des Auslandes und durch seine wachsende Neigung, der Einfuhr unserer Waren Schwierigkeiten zu bereiten. Das Abkommen von Wiesbaden garantiert wenigstens bis zu einem bestimmten Grade einen sicheren und einigermaßen beständigen Absatz und ist also insofern auch für die Arbeiter nicht ohne Wert.

Der größte Vorteil aber liegt wohl auf dem rein politischen Gebiete. Zum ersten Male seit dem Kriege ist zwischen Deutschland und Frankreich ein Vertrag zustande gekommen, der sich nicht als ein französisches Diktat bezeichnen läßt. Es ist ein bescheidener Anfang, aber immerhin doch ein Anfang zu einer Annäherung. Schließlich steht ja doch die Wiederherstellung einigermaßen normaler Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich im Mittelpunkt des deutschen und wie können hinzufügen des europäischen Interesses. Eine Ablehnung des Vertrages hätte in Paris zum mindesten so ausgelegt werden können, daß es uns nur darauf ankäme, mit allen Mitteln unsere Leistungsfähigkeit zu dokumentieren. Es wäre das wahrscheinlich als böser Wille ausgelegt worden, und selbst wenn wir noch so sehr davon überzeugt sind, daß sich auf die Dauer das Minimum nicht erfüllen läßt, darf der Eindruck des bösen Willens nicht erweckt werden. Wir können zu einer Erleichterung der Lasten nur gelangen, wenn an unserer absoluten Entschlossenheit, zu tun, was in unsern Kräften steht, kein Zweifel besteht. Nur so wird auch die Einsicht draußen gefördert, daß die Ausführung des Friedensvertrags und des Ultimatus am Ende nicht nur Deutschland ruiniert, sondern auch die Siegerstaaten in die größte Gefahr bringt.

## Die Unterzeichnung der Nebenabkommen.

Wiesbaden, 7. Oktober. Nach der gestrigen Unterzeichnung des Hauptabkommens wurden heute die Nebenabkommen, die sich auf teilweise Ablösung von Restitutionsverpflichtungen aus dem Versailler Vertrag und auf Regelung der Kohlenlieferungen beziehen, unterzeichnet.

Die vier Nebenabkommen beziehen sich auf die Ablösung der Frankreich gegenüber geschuldeten Restitutionsverpflichtungen. Die Rücklieferung von Industriematerial ist am 6. Dezember 1921 auf. Danach werden lediglich diejenigen Maschinen noch zurückgeliefert, die vor Kriegsausbruch vorhanden waren. Im übrigen bleibt das auf dem Gebiet noch vorhandene aus Frankreich bezogene Material endgültig in deutscher Hand. Dafür liefert Deutschland an Frankreich binnen 8 Monaten 120 000 Tonnen Industriematerial, die nach Art und Gewicht dem bereits zurückgelieferten Material entsprechen. Das Material soll nach Möglichkeit neu, kann aber auch gebraucht sein, muß sich jedoch in vollkommen betriebstüchtigen Zustande befinden. Auf die 120 000 Tonnen wird das seit dem 1. Mai 1920 zurückgelieferte Material mengenmäßig angerechnet, verbleiben weitere 20 000 Tonnen, als Ausgleich für das in Eisenbahnen verbliebene Material. Außerdem betraut sich Deutschland Frankreich gegenüber als Schuldner einer Summe von 158 Millionen Goldmark, die im Verlaufe von fünf Jahren, beginnend am 1. Mai 1920 in gleichen Jahresraten im Wege der Aufrechnung gegen Verpflichtungen Frankreichs gegenüber Deutschland, in Ermangelung solcher Verpflichtungen durch Verzinsung, zu tilgen sind. Die Restitution von rohem Eisenbahnmaterial wird auf 5000 Wagen beschränkt, die in gutem Unterhaltungsstande abgeliefert sind. Zur Ablösung der weitergehenden Restitutionsverpflichtungen wird Deutschland an Frankreich 4500 neue Fahrzeuglieferungen.

Die Restitution der von Deutschland aus Frankreich nach Deutschland verbrachten Tiere wird durch die Lieferung von 62 000 Pferden, 25 000 Hindern, 25 000 Schafen und 40 000 Bienenwässern abgelöst. Außerdem hat Deutschland gegen Frankreich auf Reparationskonto weitere 13 000 Pferde an Frankreich zu liefern. Dafür wird Frankreich keine weiteren Viehlieferungen auf Grund der Anlage 4 zu Teil 8 des Friedensvertrags von Versailles verlangen.

In allen drei die Restitution betreffenden Abkommen ist ausdrücklich bestimmt, daß nach Ausführung der darin vorgezeichneten Lieferungen Deutschland Frankreich gegenüber seine Verpflichtungen aus Artikel 238 des Friedensvertrags erfüllt hat. Frankreich wird das Personal der in Restitutionsdienst verwendeten Kommissionen auf das unbedingt notwendige Maß beschränken.

Das vierte Abkommen bezieht sich auf die Kohlenlieferungen und bedarf, da es teilweise auch die Lieferungen an Belgien, Italien und Luxemburg betrifft, der Zustimmung der Reparationskommissionen.

Deutschland hat das Recht der freien Ausfuhr seiner Kohlen, wenn es die Anforderungen der Reparationskommission erfüllt; dabei werden jedes Kohlenrevier und jede Kohlenart besonders betrachtet. Werden also Kohlen eines bestimmten Reviers oder einer bestimmten Art angefordert, so ist Deutschland in der Befähigung über diese Kohlen vollkommen frei. Die Alliierten verpflichten sich, die von Deutschland gelieferten Kohlen nur für den eigenen Bedarf und den ihrer Kolonien und Protektorate zu verwenden.

Mit der Unterschrift der Nebenabkommen wäre nunmehr endlich der Zustand befristet, daß Frankreich auf Grund des Vertrags von Versailles immer neue Forderungen zu stellen vermag. Das Abkommen stellt nun endlich Grenzen und es ist anzunehmen, daß damit das Verhältnis zwischen den beiden Staaten ein engeres werden wird. Das ist die eigentliche Bedeutung der Wiesbadener Abkommen. Die Verständigung auf wirtschaftlichem Gebiete war noch immer die Grundlage für eine Beseitigung politischer Gegensätze.

Dr. Rathenau erklärte gestern nachmittags Vertretern der Presse: Vielleicht liegt eine symbolische Bedeutung darin, daß sich die beiden Nationen, die sich in vielen aufeinander folgenden Kriegen bitter bekämpft haben, zum erstenmal zu einem wirklichen Friedensvertrag vereinigen. Um dieses Werk zu ermächtigen, bringt Deutschland harte Opfer. Aber wenn man herüberdenkt, daß die Geldleistung schwerer auf Deutschland lastet, als jede andre Bürde, und daß mit der Fortdauer der Geldleistung die Entwertung der Mark und damit Unordnung der Staatsfinanzen unabweisbar verknüpft sind, so kommt man zu dem Ergebnis, daß teilweise Befreiung von vier Jahren weitaus, auch finanziell betrachtet, das kleinere Übel ist. Durch das Abkommen wird ferner die deutsche Produktion ein Absatzgebiet erschlossen, das vermutlich niemals wieder der deutschen Wirtschaft geboten ist.

## Hoover zur Stabilisierung der Valuta.

London, 7. Oktober. Einer Neutermeldung zufolge sagte Hoover auf einem Festmahle der amerikanischen Export Manufacturers Association, die amerikanische Industrie befinde sich im ersten Vorstadium ihrer Erholung, da die Zeit letzterster Kredite eingetreten sei; doch betonte Hoover, die Bereinigten Staaten hätten noch einen weiten Weg zurückzulegen, aber zur wirtschaftlichen Befreiung zu gelangen, aber sie befänden sich bestimmt auf diesem Wege. Die zerstörende Wirkung der wilden Schwankungen ausländischer Valuten sei das größte Hemmnis des amerikanischen Außenhandels. Solange nicht eine gewisse Stabilität zu erreichen sei, bestände wenig Hoffnung, daß der Außenhandel Amerikas oder irgendeines andern Landes wieder normal werde. Hoover fuhr fort: „Es ist keine Stabilität in irgendeiner europäischen Währung zu erhoffen, solange in einem beträchtlichen Teile der Welt die Inflation andauert. Wenn unsere Handelswelt nicht willens ist, ihr Interesse in irgendeiner Weise für die Länder zu betätigen, welche mit finanziellen Problemen ringen, müssen wir darauf gefaßt sein, mit Verlusten auf dem Auslandsmarkte und in

der Beschäftigung unserer Bevölkerung tausendfach damit zu bezahlen.“ Hoover bemerkte weiter, es sollte der menschlichen Intelligenz doch nicht zu schwer fallen, eine Lösung der Frage zu finden und eine Befestigung der deutschen Mark herbeizuführen. Eine Regelung dieser Frage müsse zuerst stattfinden, wenn man Stabilität in irgendeinem andern europäischen Lande sehen wolle.

Auch in England nehmen die Auseinandersetzungen über die Stabilisierung der deutschen Valuta ihren Fortgang. Das britische Ministerium scheint sich dauernd mit dieser für die Aufhebung der wirtschaftlichen Lage Englands wichtigsten Frage zu beschäftigen. Zwar bestehen nach einer Mitteilung der Daily Mail Meinungsverschiedenheiten in bezug auf die Regelung dieser Frage im englischen Kabinett. Eine Gruppe von Ministern sei der Auffassung, alle Währungskonferenzen seien bloßer An den wirtschaftlichen Gegensätzen der einzelnen Staaten gescheitert. Darum sei auch die für den Dezember vorgesehene Konferenz für die Lösung der Valutafragen von vornherein aussichtslos. Daß die Gefundung des internationalen Wirtschaftslebens die Stabilisierung der Valuta zur Voraussetzung habe, darüber bestehe keine Meinungsverschiedenheit. Der Zwang der Verhältnisse wird daher sein übriges tun.

## Die Stinnespartei ist befriedigt!

Die Tägliche Rundschau schrieb am Abend des 7. Oktober zur Frage der Regierungsbildung:

„Der Plan eines Zusammengehens mit den Unabhängigen kann bereits als begraben gelten. Zwar entkräftet sich die sozialdemokratische Presse heider Richtungen über den bürgerlichen Widerstand und spart nicht mit drohenden Redensarten. Doch realpolitisch gewertet sind das nur noch Rührungsgeschichte. Man kann wohl die Lage heute bereits dahin charakterisieren, daß entweder die Koalition der Mitte zustande kommt oder der bisherige Zustand bestehen bleibt. Der normale Fortgang der Besprechungen in Preußen dürfte wahrscheinlich doch gewisse günstige Mitwirkungen auf eine Beschleunigung der Entscheidung im Reiche auslösen.“

Aus diesen Zeilen spricht trotz aller Zurückhaltung die offensichtliche Befriedigung darüber, daß Zentrum und Demokraten der Verbreiterung der Regierungskoalition nach links gründlich den Hals umgedreht haben. Und die Stinnesleute hoffen dabei, in die Reichsregierung sowohl wie in die preussische hineinzukommen. Sie meinen, daß die Rechtssozialisten für ihre Aufnahme in das preussische Kabinett schließlich doch den Preis der Verbreiterung der Koalition nach rechts auch im Reiche bezahlen werden, daß also die Koalition von Stresemann bis Scheidemann im Reiche wie in Preußen zustande kommen werde.

Ob sie damit recht haben, müssen die nächsten Wochen ergeben. Sicherlich ist eine starke Strömung in der rechtssozialistischen Führerschaft für diesen Plan. Indes muß man doch dagegen abwägen, daß die Opposition, die sich innerhalb der rechtssozialistischen Mitgliedschaften regt, auf diese Führerschaft nicht ganz ohne Eindruck bleiben wird. Selbst die Dresdner Volkszeitung, die einst die entschlossenste Vertreterin des rechten Flügels in der rechtssozialistischen Partei war, rückt jetzt sehr energisch von der Stinnespartei ab. Sie sagte am Donnerstag u. a.:

„Das Verhalten der Deutschen Volkspartei zeigt, daß die weiteren Erörterungen über die Regierungsumbildung jetzt völlig zwecklos sind. Die bisherigen Diskussionen haben bei allen Schüben doch Klarheit darüber geschaffen, daß die Volkspartei nur dann in eine bürgerlich-sozialistische Reichsregierung hineingehen wollen, wenn der sozialistische Einfluß in der Koalition auf ein solches Minimum reduziert wird, daß die Beteiligung für uns keinen Zweck mehr hat. Es wird unter diesen Umständen nichts weiter übrig bleiben, als es im Reiche bei dem jetzigen bestehenden Zustande zu belassen, selbst um den Preis, daß es nicht möglich sein sollte, den Eintritt der Sozialdemokratie in die preussische Regierung durchzusetzen. So wünschen wir es uns zu sein, daß recht bald wieder unsere Partei in die preussische Regierung hineingeht, mit der Erfüllung der deutschvolksparteilichen Sehnsucht wäre der Eintritt der Sozialdemokratie in die preussische Regierung viel zu teuer erkauft.“

Solche Stimmen sind in der rechtssozialistischen Presse und in den Organisationen mehrfach laut geworden. Das Unbehagen über den Görlicher Beschluß hat sich vielfach kräftig kundgegeben. Zu den von uns schon verzeichneten Organisationen, die ihn verworfen haben, kommen hinzu die von Frankfurt a. M., wo nach zwei Versammlungen die übergroße Mehrheit sich für eine Resolution entschied, die ein Zusammengehen mit der Deutschen Volkspartei ablehnt. In Spandau hat die Mitgliederversammlung sogar einstimmig die Koalition mit der Stinnespartei verworfen und Zusammengehen mit der USPD verlangt. Und in Chemnitz ist eine Resolution in diesem Sinne gegen eine Stimme angenommen worden. Trotzdem wird man nach den Erfahrungen von Görlich, die den großen Einfluß der oberen Parteiführerschaft in der rechtssozialistischen Partei zeigen, vorsichtig in der Ubüshängung der Wirkung dieser Proteste sein müssen, zumal es durchaus noch nicht feststeht, ob die Opposition die Mehrheit der Partei darstellt.

## Der harmlose Ehrhard.



„Ich hab's! Unter diesem Friedensengel-Kostüm lassen sich Handgranaten und Revolver trefflich verbergen.“

## Die sozialistische Regierung in Thüringen.

In der gestrigen Sitzung des Thüringer Landtags wurde die neue Regierung gewählt, die, wie wir schon gestern kurz mitzuteilen imstande waren, aus Vertretern der Rechtssozialisten und unserer Partei gebildet ward. Damit ist die dritte rein sozialistische Regierung innerhalb der deutschen Einzelstaaten zustande gekommen. Die Regierungsbildung hat ihre besondere Bedeutung unter dem Gesichtswinkel des Beschlusses von Görlich, der eine Annäherung an die Volkspartei suchte. Die Thüringer Rechtssozialisten haben sich durch die Regierungsbildung in Gegenjahz zu Görlich gestellt und damit den Beweis dafür erbracht, daß sie im Gegensatz zur Bureaucratie ihrer Partei gewillt sind, eine proletarische Politik zu betreiben. Die bürgerlichen Parteien in Thüringen haben sich gewiß alle Mühe gegeben, um die Rechtssozialisten von der Parole der rein sozialistischen Regierung, unter der die Wahlschlacht geschlagen worden war, abzubringen. Insbesondere die Demokraten hatten bereits in dem neugewählten Professor Rosenthal einen hervorragenden Fachmann, wie das Berliner Tageblatt schreibt, für die Ministerliste präsentiert. Jedoch die Parteikonstellation ist nach dem Ausfall der Wahlen eine andere geworden, die Demokraten bilden heute nicht mehr das Bindeglied an der Wange der Parteien Thüringens. Damit sind sie nicht nur ausgeschaltet bei der Regierungsbildung, sondern auch im übrigen zur völligen Machtlosigkeit verurteilt.

Wie wir schon gestern meldeten, setzt sich die Regierung zusammen aus drei Ministern, die die SPD. stellt, Fröhlich, Brandenstein, Hartmann, sowie aus zwei Ministern, die aus den Reihen der Unabhängigen Partei genommen worden sind, den Genossen Hermann Eisenach und Grell. Grell, der Genosse Grell ist für das Ministerium für Volksbildung vorzuziehen, das vollständig neu gebildet werden soll. Neben den offiziellen Ministern haben in der thüringischen Regierung eine Anzahl Staatsräte Sitz und Stimme, die nach § 71 der Thüringer Verfassung ein Ueberbleibsel aus den Tagen des Parlamentarismus sind. In § 71 der Verfassung wird bestimmt, daß jeder der ehemaligen thüringischen Freistaaten durch einen Angehörigen in der Landesregierung vertreten sein muß. Er ist Minister ohne Geschäftsbereich, ist aber im übrigen vollberechtigtes Mitglied der Landesregierung. Als Staatsräte wurden gewählt die Genossen Bielowitz, Schwarzburg-Sondershausen und Brill-Gotha. Ferner ein Rechtssozialist Renner aus Meiningen. Demzufolge setzt sich die Regierung zusammen aus vier Unabhängigen und vier Rechtssozialisten. Ueber die Verlor des Ministerpräsidenten ist bisher nichts Definitives bekannt, jedoch ist anzunehmen, daß eine Meldung der U. den Tatsachen entspricht. In der berichtet wird, daß der frühere Ministerpräsident Freiherr v. Brandenstein, der seinerzeit unter der Fache der Koalition seinen Rücktritt erklärte, erneut das Präsidium der Regierung übernommen hat. Die Zusammenkunft der Regierung ist eine auch für unsere Partei außerordentlich günstige. Auf Grund der Erklärungen, die die Kommunisten bei den entscheidenden Verhandlungen abgegeben haben, ist anzunehmen, daß die neue sozialistische Regierung in Thüringen auf einer festen Basis steht und demzufolge imstande ist, wirklich proletarische Politik zu betreiben. Auch in Thüringen hat sich jetzt wieder gezeigt, daß die Kommunisten vom Ostrup nicht mehr zu erkennen sind, daß sie sich außerordentlich „staatsmännisch“ fähig und schließlich ein gehöriges Haar in der Suppe gefunden haben, die sie sich vor einem Jahre in Halle eingebrockt hatten.

Die Thüringer Regierungsbildung hat ihre besondere Bedeutung in Hinsicht auf die Gestaltung der Reichspolitik insofern, als sich nunmehr ein geschlossener sozialistischer Ringel quer durch Mitteldeutschland zieht und damit die bürgerlichen Reaktionskräfte trennt von ihren Gefinnungsgenossen, die in Preußen ihr Tätigkeitsgebiet suchen. Neben Sachsen steht Thüringen in gleicher politischer Front, denen im Norden Braunschweig die Flanke deckt. Die Thüringer Regierungsbildung wird auf die Entwicklung der Lage in Braunschweig insofern von Bedeutung sein, als die Braunschweiger Rechtssozialisten dauernd mit einer Verbreiterung der Koalition nach rechts streben. Nachdem ihre Genossen in Sachsen und Thüringen die Rechtsabwendung abgelehnt und eine rein sozialistische Regierung zustande brachten, wird es ihnen nicht leicht werden, die Görlicher Basis zu beschreiten. Notwendig wird nunmehr sein, daß sich die drei sozialistischen Regierungen in Mitteldeutschland über gemeinsame Aktionen in wirtschaftlichen und politischen Fragen verständigen, so daß von Mitteldeutschland aus nach und nach die Proletarierung der Politik den Weg über das gesamte Reich ihre Ausdehnung finden kann. Hoffen wir, daß die Bildung der sozialistischen Regierung in Thüringen ein Markstein werde in der Richtung dieser Entwicklung.

## Die „Räterepublik Welber“ vor dem Reichsgericht.

### Spittelwirtschaft und Unterjuchungsrichter.

Auf Grund der Aussagen der Angeklagten scheint nicht nur der Vorsitzende der RVP. in Welber mit seiner Aktion einer Lockspitzel zum Opfer gefallen zu sein — wobei die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß diese Lockspitzel in der Zeitabsetzung der RVP. lagen, Man scheint auch von interessierter Seite während der Unterjuchungshaft mit diesen unglücklichen Elementen gearbeitet zu haben. So wurde Frau Stoh von einem Menschen ausfragen versucht, der sich fälschlich als Verteidiger ihres Mannes bezeichnete.

Der Angeklagte Thomas behauptet, daß seine Briefe aus der Unterjuchungshaft unterschlagen worden seien, sogar auch dann, als er, durch die Erfahrung gewarnt, nur noch Einschreibbriefe abschickte. Man habe einen Spittel Kroneberg, der in zwei Schreiben dem Staatsanwalt seine Dienste anbot, auf Anweisung des Kriminalkommissars Wankhoff in seine Zelle gelegt. Es sei dem Spittel sogar Amnosit versprochen worden, wenn er Thomas lo hincinlege, daß er ins Zuchthaus gesteckt werden könne. Der Kriminalwachmeister Ehrhardt habe dem Spittel Zigaretten, Backwürste und andre Sachen zugestekt, und nachts hätten zwei Wachmeister im Ganzen patrouillieren müssen für den Fall, daß Thomas sich an dem Spittel vergreife.

Der Untersuchungsrichter Koemann aus Elberfeld hat das Protokoll von der Aussage eines gewissen Nordhausen der Polizei übergeben, angeblich um von ihr ein Glaubwürdigkeitszeugnis zu bekommen. Nordhausen wollte nach Welber, um das fehlende Geld wieder zur Stelle zu schaffen. Da die Polizei ihn als unglaubwürdig schätzte, wurde nichts daraus, zumal er wegen eines meiner Vergehen im Gefängnis saß. Koemann wolle nichts von alledem; er kann sich nicht „erinnern“, daß Thomas von Spittel geipstet habe, abgesehen ihm dieser vorhält, ihn gefragt zu haben: „Es muß Ihnen doch bekannt sein, daß die Sache von rechts arrangiert worden ist. Fragen Sie doch erst dort einmal nach!“ Thomas fragt den Zeugen weiter: „Haben Sie nicht zu mir gesagt, Sie begriffen nicht, warum der Oberstaatsanwalt nicht noch länger festhält, es liegt doch gar nichts gegen mich vor.“ Als der Zeuge das verneint, sagt Thomas satzfatisch: „Nun gut, dann habe ich's gelogen!“

Die ärztlichen Gutachten schildern Ehrhardt als herzkrank, nervös, aber geistig gesund, und den Angeklagten Thomas als ruhigen Neutralisierer, dessen Intelligenz über dem Durchschnitt liege. Von Stoh wird behauptet, er sei ein hochgradig neurotischer Mensch, der infolge einer Kreislauferkrankung dauernd in seiner freien Willensbestimmung erheblich herabgemindert sei, doch habe er sich nicht in einem Zustande krankhafter Geistesstörung befunden. Er belak am 30. August 1920 die Fähigkeit, die Tragweite seiner Handlungen zu beurteilen und zu erkennen, daß er sich freizügig machte. Sein jetziges Verhalten entspreche nicht ganz seinem wirklichen Zustand, es sei eine vielleicht unbewußte Ueberreizung vorhanden.

An keinem Tage geht es in diesem Prozeß ohne sensationelle



Zwischenfälle ab. So drohte gestern der Präsident, weil Schröder, eine ums Wort zu bitten, Bemerkungen machte, mit dem Abbruch der Verhandlungen, die schließlich bis zum Januar verlaufen werden könnten. Es entschloß sich ihm dabei die besagte Bemerkung, daß der Senat das Wohlwollen nicht für angemessen halte, das er den Angeklagten und den Verteidigern entgegengebracht habe.

Kulturat Kränkel protestiert gegen diese Bemerkung, die Verteidigung hätte nichts anderes getan, als die Interessen der Angeklagten wahrgenommen. Das Aufsichtsschreiben blüht er sich schlimmer zu bewerten als die Szene, wo ein Zeuiger mit der Faust so hart auf den Tisch schlug, daß ein Federmesser bis zu den Verteidigern hinfiel.

Der Präsident verweigert ihm zu weiteren Ausführungen das Wort, der Gerichtshof weist den Protest des Anwalts zurück. So fand auch dieser Verhandlungstag seine Senktion.

### Eine deutsch-nationale Ablehnung.

Auf Grund des § 11 des Pressegesetzes sendet uns der Verein Leipziger der Deutschnationalen Volkspartei eine „Berichtigung“ zu seiner Notiz „Die deutschnationalen Deutscher“ in Nr. 231. Wir hätten das Recht, diese Zeitschrift ohne weiteres in den Papierkorb zu befördern, da der Leipziger Verein nicht befugt ist, für den in dieser Notiz an den Pranger gestellten Herrn Straß zu berichtigen. Der Verein hat freilich Interesse an der Affäre, wenn er uns aber veranlassen will, seine Äußerung dazu abzuändern, so hat er keinerlei Recht, sich des § 11 des Pressegesetzes zu bedienen, sondern hat einfach an unsere guten Willen zu appellieren, der Wahrheit zu dienen. Dies zur Rechtsbelehrung für die Herren des deutschnationalen Vorstands.

Ihre unbedachte Annahme hält uns in diesem Falle nicht ab, das Wesentliche aus Ihrer Zeitschrift abzuändern, da wir den Kampf gegen den politischen Gegner nicht mit Lüge und Verleumdung zu kämpfen gewöhnt sind. Wir bemerken also, daß der Verein uns schreibt:

1. Herr Straß ist nicht Hauptgeschäftsführer der Deutschnationalen Volkspartei, sondern nur Geschäftsführer des Landesverbandes Berlin.

2. Es hat eine politische Vernehmung des Herrn Straß und mehrere Zeugen stattgefunden, die ergeben hat, daß die Behauptungen der Welt am Montag unwarhaft sind. Herr Straß hat die ihm von der Welt am Montag in den Mund gelegten Äußerungen weder dem Wortlaut noch dem Sinn nach gelug.

Herrn Straß war in der Welt am Montag nachgesagt worden, daß er bei der Verkündung der Ernennung Erzbergers in öffentlicher Versammlung u. a. gesagt habe: „Wir Frauen uns darüber, daß Deutschland von einem seines Schändlinge befreit ist, es ist durchaus richtig, wenn wir unsere Freude darüber ausdrücken, denn was man als schändlich erkannt hat, muß man beseitigen.“

Zu der Zeitschrift des Leipziger deutschnationalen Vereins haben wir zu bemerken, daß Herr Straß ein sehr einfaches Mittel hat, sich reinzuwaschen. Er braucht die Welt am Montag nur zu verfluchen, so daß sie Gelegenheit erhält, ihr Beweismaterial in öffentlicher Gerichtsverhandlung vorzulegen. Das allein kann die Affäre klären, nicht eine politische Vernehmung, von der wir nicht wissen, wer die — nicht vereidigten — Zeugen ausgesucht hat. Also, solange Herr Straß nicht sagt, hatten wir daß, daß der Gewährsmann der Welt am Montag sich seine Gehuldigung nicht aus den Fingern gelassen und daß er richtig gehört hat. Solange bleibt die Berichtigung, den Mund an Erzberger freudig gebüßt zu haben, an Herrn Straß und an der Partei hängen, die ihn weiter für sich sprechen läßt und ihn nicht zur Klageerhebung bestimmt.

Uebrigens finden wir in der Freitag-Abendausgabe der Freiheit gerade eine Berichtigung des Herrn Straß, die denselben Inhalt wie die des Leipziger deutschnationalen Vereins hat, aber darüber hinaus die bemerkenswerte Angabe enthält, daß die Zeugen, die von der Polizei vernommen wurden, der Einberufer der Versammlung und ein Vorstandsmittglied der deutschnationalen Ortsgruppe gewesen sind. Es sind also, wie wir gleich vermutet haben, Gesinnungsgenossen des Herrn Straß gewesen, deren unbeeidetes Zeugnis für uns keine große Bedeutung haben kann, solange es nicht durch Befundungen von einwandfreier Seite bestätigt ist.

Die Freiheit erinnert überdies Herrn Straß daran, daß er rüchsend inzwischen vergessen hat, was er am 30. August im Gusselchen Abendblatt zu seiner Verteidigung gesagt hat. Daraus hat er nämlich erklärt:

Es ist mir natürlich nicht im Traume eingefallen zu sagen, die übernehmen die volle Verantwortung für die Beteiligung Erzbergers.

Alles andre hat er also damals nicht abgestritten. Wenn er jetzt nachträglich auch seine übrigen Äußerungen verweigert, so wird man sein Geständnis vom 30. August jedenfalls für das richtigere halten müssen.

### Arbeitslosenversicherung statt Unterstützung.

Schon seit geraumer Zeit sind große Kräfte am Werke, die Arbeitslosenunterstützung in eine Erwerbslosenversicherung umzuwandeln. Der Zweck ist, einen möglichst großen Teil der aufzuwendenden Gelder von den Arbeitern selbst einzuziehen. Gegenüber dem Arbeitereinkommen verfährt man bekanntlich nicht so ämperlich, wie bei der Frage der Besteuerung. Im Reichsarbeitsblatt veröffentlicht der Ministerialrat im Reichsarbeitsministerium den Entwurf eines Gesetzes, das die Frage der Erwerbslosenversicherung umschließt. Nach diesem Entwurf sollen die Arbeiter, die Unternehmer, das Reich, die Länder und die Gemeinden die Mittel aufbringen. Es ist also die Fortführung des Gedanken, der erstmalig bei der Krankenversicherung, dann in weiterer Ausbau bei der Invalidenversicherung in gesetzgeberischer Form gegossen wurde. Jetzt sollen als Zahlende noch die Länder und Gemeinden hinzukommen.

Vor dem Aufkommen der Sozialversicherung hatten die Arbeiter das Risiko, nicht nur bei Kränkungen und Arbeitslosigkeit, sondern auch in Krankheits-, Unfall- und Invaliditätsfällen durchweg allein zu tragen. Bei der Arbeitslosenunterstützung, deren gesetzliche Regelung die Arbeiterschaft jahrzehntlang gefordert hat, die aber von den bürgerlichen Parteien stets abgelehnt wurde, ist dann nach Beendigung des Krieges umgekehrt verfahren worden, indem man alle Kosten auf das Reich und die Gemeinden übernahm. Dagegen hat die Unternehmerschaft von Anfang an Sturm gelaufen. Jetzt soll in Anlehnung an die Reichsversicherungsordnung auch die Erwerbslosenversicherung in Form einer Versicherung geregelt werden. Praktisch läuft diese Regelung auf eine Verdrängung der Arbeiterschaft hinaus. Die Unternehmer sind in der Lage, die Beiträge für die Sozialversicherung auf die Verbraucher abzuwälzen. Das hat ihnen schon vor mehr als einem Jahrzehnt der ehemalige Staatssekretär Volzowitsch-Wahner vorgerechnet. Die Arbeiter aber erleben dadurch eine neue Lohnkürzung.

Nach dem Entwurf sollen Arbeiter und Unternehmer je ein Drittel des Bedarfs und das Reich, die Länder und die Gemeinden das letzte Drittel aufbringen, und die Beiträge nach Gefahrenklassen gestaffelt werden. Der Anteil der Versicherer wird ähnlich abgegrenzt wie bei der Krankenversicherung. Der Entwurf sieht auch hier, ähnlich wie bei der Krankenversicherung, eine Höchstunterstützungsdauer von 26 Wochen innerhalb 24 Monaten. Im übrigen sind drei Unterstützungsformen gedacht: die Arbeitslosenunterstützung schlechthin, eine Arbeitslosen-Krankenunterstützung und eine Kurzarbeiterunterstützung. Die Unterstützungssumme soll drei Viertel des Arbeitslohnes nicht übersteigen und erst nach einer sechswöchigen Wartezeit in jedem Arbeitslosigkeitsfall gezahlt werden. Während der Arbeitslosigkeit erfolgt die Krankenversicherung durch die Gemeinden. Im Falle der Erkrankung Arbeitsloser tritt an die Stelle der Arbeitslosenunterstützung die Arbeitslosen-Krankenunterstützung. Kurzarbeiterunterstützung soll gewährt werden, wenn bei Arbeits- und Lohnkürzungen die Hälfte des Wochenarbeitsverdienstes den Unterstützungsbeitrag bei völliger Arbeitslosigkeit nicht erreicht. Kurzarbeiterunterstützung und Arbeitsverdienst sollen den Gesamtverdienst bei voller Arbeitszeit nicht übersteigen.

Welche Stellung die Arbeiterschaft zu dem Gesetzentwurf einzunehmen hat, läßt sich erst erleben, wenn er die verschiedenen Beratungskommissionen durchschritten hat.

### Krise in der deutschen Friedensgesellschaft.

Bochum, 5. Oktober. Heute hielt die Deutsche Friedensgesellschaft als Auftakt zum Passifantenkongress in Essen ihre Hauptversammlung ab. Der Vertreter der Berliner Ortsgruppe brachte hierbei einen Antrag auf Abschaffung der Reichswehr. Herr v. Gerlach trat energisch gegen den Berliner Antrag auf. Jede Regierung müsse sich auf eine bewaffnete Macht stützen können. Die Abstimmung über den Antrag ergab 134 Stimmen für und 42 Stimmen gegen den Antrag. Professor Quibbe erklärte darauf, daß er nicht in der Lage sei, nach Annahme des Berliner Antrags die Geschäftsleitung weiterzuführen. Ihm schloß sich mit der gleichen Erklärung Herr v. Gerlach an. Unter großer Unruhe endete die Versammlung.

Bochum, 6. Oktober. Der Konflikt, der in den gestrigen Verhandlungen der Deutschen Friedensgesellschaft zwischen dem bisherigen Vorsitzenden Professor Quibbe und der Mehrheit der Versammlung wegen des die Beseitigung der Reichswehr fordernden Beschlusses entstanden war, ist am heutigen Schlußtag des Kongresses noch fundenlangeren vorverordneten Verhandlungen beigelegt worden. Dr. Hiller-Berlin überstürzte den Wunsch nach dem Verbleiben Professor Quibbes an der Spitze, doch wollte er v. Gerlach nicht wieder gewählt wissen. Darauf erklärte Prof. Quibbe, er scheidet und falls mit Gerlach. Schließlich ergab die Wahl des geschäftsführenden Vorstands die Wiederwahl Quibbes mit 377 Stimmen, v. Gerlachs mit 379 Stimmen und der Frau von Stocker mit 293 Stimmen. Die Gewählten nahmen die Wahl an.

Ob die Abstimmung über den Antrag auf Abschaffung der Reichswehr, der den Anstoß zum Konflikt gab, rückgängig gemacht wurde, ist aus den vorliegenden Meldungen nicht zu ersehen.

Auf dem am Freitag eröffneten Deutschen Passifantenkongress gab Dr. Simons als Vertreter der Deutschen Liga für Völkerbund zu dem Beschluß der Friedensgesellschaft über die Abschaffung der Reichswehr eine längere Erklärung ab, in der gelangt wird: Die deutsche Liga für Völkerbund muß diesen Beschluß aufschärfte beurteilen und wird ihn aus entscheidenden Beschlüssen. Daran kann die abschwächende Interpretation der Entschließung als widerspruchsvoller Vorgang nicht ändern. Angesichts der Rolle, welche die Friedensgesellschaft bei der Vorbereitung und Durchführung des gegenwärtigen Passifantenkongresses spielt, bei der zeitlichen Aufeinanderfolge und im wesentlichen gleichen Teilnehmerkreis beider Tagungen, ist die deutsche Liga für Völkerbund deshalb nicht in der Lage, Vertreter in das Präsidium des Kongresses zu entsenden. Die Abgabe der Erklärung ist eine starke Bewegung hervor.

Aus den Verhandlungen des Passifantenkongresses sind die Leitsätze bemerkenswert, die Professor Braun am Schluß eines Referats über das Verhältnis des Passifanten zum Staat vorlegte. Sie lauten: 1. Der Staat ist kein Höchstwert, sondern ein Mittel zum Zweck der Erhaltung und des Geistes; 2. Der Staat darf den Begriff aller Werte, das Leben, niemand rauben; 3. Kürzester Weg zur Erfüllung dieser Forderung sei die Verweigerung des Kriegsdienstes. Eine Verweigerung sei nur mit Unterstützung der sozialdemokratischen Parteien aller Länder möglich.

### Ein Sachverständigen-Gutachten über Oberschlesien.

Genf, 7. Oktober. (D.N.) Dem Völkerbundsrat ist von den Sachverständigen ein Gutachten überreicht worden, in dem die Zustellung des Industriegebietes Kattowich-Beuthen-Königsheide, sowie Pösch, Rybnik, und Tarnowich an Polen besprochen wird. Wirtschaftlich soll dieses Gebiet unter Einbeziehung von Teilen wirtschaftlicher Autonomie erhalten und mit Deutschland Geldwahrung, Parteifreiheit und Zollfreiheit behalten.

Dieser Vorschlag, wenn er zutreffend sein sollte, erscheint uns so kompliziert und widerspruchsvoll, daß bei seiner Annahme von einer Lösung des Problems kaum gesprochen werden könnte. Der Völkerbundsrat selbst soll, entgegen anderslautenden Meldungen, bis jetzt noch zu keiner Entscheidung gekommen sein. U. berichtet darüber aus Genf:

Die Verhandlungen des Völkerbundes über Oberschlesien sind entgegen den Meldungen der letzten Tage noch nicht abgeschlossen. Nach verschiedenen sehr ernstlichen Anzeichen ist jedoch mit der Wahrscheinlichkeit zu rechnen, daß die im letzten Stadium in Erwägung gezeigte Lösungsmöglichkeit auf eine Teilung des Industriegebietes hinauslaufen.

Kattowich, 7. Oktober. Der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund wendet sich an den Generalsekretär des Völkerbundes, Drummond, mit der Bitte, vor der Entscheidung über die Grenzen des Landes durch berufene Sachverständige die wirtschaftlichen Zusammenhänge zu untersuchen.

### Verlegung der Beratungen über die Ueberwachungsorganisation.

Koblenz, 8. Oktober. (U.) Der Präsident des alliierten Sachverständigenausschusses in Koblenz hat an den Reichskommissar für die belehnten rheinischen Gebiete am Freitag eine Note gerichtet, daß, da die Beratungen des Sachverständigenausschusses über die Einrichtung der Ueberwachungsorganisation nicht zum Abschluß gekommen sind, die Zusammenkunft mit der deutschen Delegation nicht an dem festgesetzten Termin stattfinden kann.

### Keine Zurückziehung der amerikanischen Truppen?

Paris, 7. Oktober. Nach einer Meldung der Chicago Tribune aus New York erklärt der Washingtoner Korrespondent der New York World, daß auch nach der Ratifizierung des Friedensvertrags mit Deutschland durch den Senat die amerikanischen Truppen aus dem Rheinland nicht zurückgezogen werden sollen. Im Deutschland die Finanzellen Laufen der Diskussion zu erschüttern, soll eine Verdrängung des Besatzungskorps vorgenommen werden.

### Die erhöhten Eisenbahnlarise.

Berlin, 6. Oktober. Die am 1. Dezember in Kraft tretenden Eisenbahnfahrpreise werden nach folgenden Einheitsätzen gebildet werden: Es kostet der Kilometer in der vierten Klasse 17 Pfg., in der dritten Klasse 28 Pfg., in der zweiten Klasse 43 Pfg. und in der ersten Klasse 77 Pfg. Die Erhöhung gegen die bisherigen Preise beträgt 30 Prozent.

### Fahrpreise für die polnischen Bahnen.

Die Dena berichtet aus Warschau: Das polnische Eisenbahnministerium hat vom 1. Oktober ab den Personentarif um 122 Prozent der bis jetzt erhobenen Beträge erhöht. Der Preis für eine Reise 3. Klasse beträgt jetzt pro Kilometer 4 M., 2. Klasse 8 M., und 1. Klasse 12 M. Gleichzeitig ist auch der Tarif für das Postgut um 100 Prozent erhöht worden.

### Polizei gegen Arbeitslose in London.

London, 6. Oktober. (T.M.) Am Mittwoch verjuchten circa 10 000 Arbeitslose eine Kundgebung auf dem Trafalgar Square zu veranstalten. Es folgte ein Zusammenstoß, bei dem mehrere Personen schwer und eine große Anzahl leichter verletzt wurden. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Auch ein Polizist wurde verhaftet. — Im Grafschaftsamt hat der Arbeiterführer Coaling ausgeführt, daß die Zahl der Arbeitslosen in den letzten drei Wochen in London von 83 000 auf 100 000 gestiegen ist. Die Mittel der Gewerkschaften seien tatsächlich aufgebraucht.

London, 5. Oktober. Die Mitglieder des neugebildeten Generalkontrahats hatten heute eine dreiviertelstündige Unterredung mit Lord George über die Arbeitslosenfrage. Es nahmen daran selbst Conroy, Smille und Coaling. Lord George schlug vor, daß eine Anzahl von Arbeitervertretern mit ihm und seinen Kollegen über praktische Maßnahmen gegen die äufferste nationale Notlage beraten sollen. Wie verlautet, will der Generalkontrahatsrat der Arbeiterschaft Lord George bestimmte Vorschläge zur Befreiung der Arbeitslosenfrage unterbreiten.

### Die Regierung und das Arbeitslosenproblem.

London, 7. Oktober. In der gestern nachmittag abgehaltenen Kabinettsitzung brachte Lord George im Kabinettsauschuss seine Vorschläge zur Befreiung der Arbeitslosigkeit ein. Sie sehen eine Ausgabe von etwa 15 Millionen Pfund Sterling für unmittelbare Unterstellungen vor. Die Kabinettsitzung sagte keinerlei endgültige Beschlüsse bezüglich der Gesamtvorlage, die dem Unterhaufe unterbreitet werden sollen. Heute morgen findet eine weitere Kabinettsitzung statt, um einen vorläufigen Entwurf der Maßnahmen anzunehmen. — Die Arbeiterführer haben den Vorschlag Lord Georges angenommen, wonach sechs Vertreter der Arbeiter mit den Vertretern der Unternehmer, zusammen mit den Ministern, die industrielle Lage und die Arbeitslosenfrage untersuchen sollen.

### Zur Arbeitslosennot in Amerika.

Paris, 5. Oktober. Nach einer Meldung der Chicago Tribune aus Washington fordert Präsident Harding in einem Aufruf die Nation auf, alle Hilfsquellen mobil zu machen, um den Arbeitslosen Beschäftigung zu verschaffen.

### Eine Satire auf die Abrüstungskonferenz.

New York, 6. Oktober. (D.N.) Eine United Press-Meldung zufolge wird Senator Borah demnächst im Senat den Antrag stellen, während der bevorstehenden Abrüstungskonferenz alle Arbeit am Bau amerikanischer Kriegsschiffe einzustellen. Senator Borah vertritt die Ansicht, daß eine solche Suspendierung des Rüstungsbaues während der Konferenz den guten Willen der Vereinigten Staaten zur Abrüstung am besten funktion würde. Dieser demnächstige Antrag im amerikanischen Senat ist eine treffliche Satire auf die bevorstehende Abrüstungskonferenz, so fern sie überhaupt zustande kommt. Das Wollen haben sie wohl, aber vollbringen des Guten finden sie nicht. Man wird schließlich große rhetorische Leistungen vollbringen, wie das bisher bei allen derartigen Veranstaltungen war. Die Vertreter der einzelnen Staaten werden sich gegenseitig zu dupieren versuchen, dann wird die Geschichte auselandergehen, wie das Hornberger Schießen, und damit man wenigstens den guten Willen zeigt, wird man während der Konferenz die Veriten schließen, d. h. wenn die Herren Senatoren den guten Willen dazu zeigen.

### Russisch-polnische Verständigung.

Paris, 7. Oktober. Wie der Chicago Tribune gemeldet wird, ist vorerst zwischen der polnischen Regierung und der russischen Sowjetregierung eine Einigung über die Ausführung des Friedensvertrags von Riga zustande gekommen.

### Russische Spenden für die Oppauer Opfer.

In diesen Tagen wurde, wie die Dena erzählt, von der russischen Sowjetregierung im Namen der Regierung der russischen Sowjetrepublik zugunsten der Opfer von Oppau dem Auswärtigen Amt 10 000 M. überwiesen. Zu gleicher Zeit hat das russische Rote Kreuz dem Zentralkomitee des deutschen Roten Kreuzes zum gleichen Zweck 5000 M. überwiesen.

### Alle russischen Häfen choleragefährlich.

Wie aus London gemeldet wird, hat die britische Admiralität eine Mitteilung der Royaler Gesundheitsbehörde erhalten, wonach alle russischen Häfen wegen der Cholera für gefährlich erklärt sind.

### Von Nah und Fern.

Die Choleraerkrankungen in Königsberg. Königsberg, 7. Oktober. Unter den bereits gemeldeten Fällen sind bisher keine weiteren Choleraerkrankungen vorgekommen. Die höchsten Schutzmaßnahmen sind getroffen, um eine Ausbreitung der Seuche zu verhindern. Alle mit den Erkrankten in Berührung gekommenen Personen wurden streng isoliert. Vor dem betroffenen Haus ist ein Polizeiposten aufgestellt.

Sturm- und Wasserschäden in Peteroburg. Sellsingors, 7. Oktober. Unablässiger Sturm hat in Peteroburg große Verheerungen angerichtet. Das Wasser ist 8 1/2 Fuß über das Mittelmaß gestiegen. Große Stadtteile haben unter Wasser. Zahlreiche Häuser sind zusammengewürstet. Auch Verluste an Menschenleben sind zu verzeichnen.

Der Nordpoler Kaiser abgelehnt. Paris, 7. Oktober. Der Kaiser und Nordpoler Kaiser Bayer ist heute bei einem Besuch mit einem Kuangpauer abgelehnt. Er hat schwere Verletzungen erlitten, ist aber noch lebend in seine Wohnung gebracht worden.

Eisenbahnzusammenstoß in Spanien. Madrid, 7. Oktober. Der Erziehungsrat Cadix-Senilla stieß mit einem Militärzug zusammen. Es gab einige Tote und Verwundete.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Walter Freytag in Leipzig. Verantwortlich für den Inseratenteil: Friedrich Boller, Borsdorf-Leipzig. Druck u. Verlag: Leipziger Anstalt für den Buchdruck u. Verlagswesen. Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.





das selbsttätige Waschmittel in höchster Vollendung!

Es ist nicht nur das beste, sondern auch im Gebrauch billigste Waschmittel.  
**Wenig Arbeit — geringer Kohlenverbrauch größte Billigkeit!**

Achten Sie auf diese Vorzüge und kaufen Sie nur Persil.

Alleinige Fabrikanten: **HENKEL & CIE., DÜSSELDORF,**  
 auch der „Henko“, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

**USPD. Groß-Leipzig**

**Röhrig. General-Versammlung im Stern.** Die Tätigkeit der USPD-Fraktion im Stadtverordnetenkollegium. Ref.: Gen. Freitag. Zahlreichem Besuche nicht entgegen. Der Vorstand.  
 Voranmeldung: Sonnabend, den 15. Oktober 1921, Familienabend im Stern.

**Deutscher Transportarbeiter-Verband.**  
 Verwaltungsstelle Leipzig.

Montag, den 21. Oktober, abends 7 Uhr  
**Allgemeine Mitglieder-Versammlung im großen Saale des Volkshauses.**  
 Tagesordnung: Vortrag über die Profkure: Arbeiterführer als Berater. Referent: Gauleiter Kollege Sänglerlaub. — Diskussion hierzu. Mitgliedsbücher sind voranzuliegen.

**Voranzeigen: Freitag, den 4. November, abends 7 Uhr Delegierten-General-Versammlung im Volkshaus, Café.**

Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Rassenbericht. 2. Bericht über den Arbeitsnachweis. 3. Anstellung eines Agitationsleiters. 4. Stellungnahme zur Jubiläumfeier. 5. Anträge von Mitgliedern. Diskussion zu allen Punkten.  
 Laut § 10 des Versammlungs-Reglements müssen Anträge zur Generalversammlung spätestens 8 Tage vor Stattfinden derselben an die Ortsverwaltung eingereicht sein. — Zutritt haben die Delegierten nur gegen Vorlegung der Ausweisarte und des Mitgliedsbuches.

Sonnabend, den 5. November, abends 7 1/2 Uhr  
**Kunst-Abend**  
 unter Mitwirkung eriter Kunstkräfte. Eintrittspreis einschließlich Kartensteuer 3.— Mk. Eintrittskarten, aus denen näheres ersichtlich ist, verlange man von den Verkaufsstellen.

Sonnabend, den 19. November, im Volkshaus Gesellschaftsraum  
**Selbstvergügen der Kollegen Möbelpacker und Träger.**  
 Zahlreiche Beteiligung an allen Veranstaltungen der Ortsverwaltung.

**Achtung! Dachdecker.**

Montag, den 10. Oktober, früh 8 Uhr, im Volkshaus  
**Betriebsversammlung**  
 Jede Werkstelle muß vertreten sein. Der Ortsaussh.

Gewerkschaft  
**Leipzig-Döllitz Kohlenwerke**

Liefert im Landabsatz ab Grube in Leipzig-Döllitz Nassprozente je 1000 Stück etwa 20 Ztr. • 206.30 Stückige Braunkohle für Hausbrand Ztr. • 4.35 Für Mengen von 30 und mehr Zentnern wird Anfuhr gegen besondere Berechnung werksseitig übernommen. Verkaufszeit 8-11 und 12-2 Uhr. — Tel. 36073.

Empfohle  
**Rübenspeisesaft**

**Marmeladen Scheibenhonig**  
 in nur besten Qualitäten  
**Richard Jahn, Schützenstraße 21**

**Für Feinschmecker!**

**Stollen** Stück 2.50 und 5.— Mk.  
**Alb-Keke** aus Weizenmehl, 1/2 Pfd. 5.— Mk.  
**Schneidia-Semmeln** 4 Stück 1.— Mk.

Richard Jahn, Schützenstraße 21

**Wasserdichte Regenmäntel**

**Gummimäntel** aus Dattist, bestgummierterm Twill und Satin, Cheviot und Noppenstoff, einfarbig und doppelter Stoff, einfarbig modc, drap, braun und grau, bei Cheviots auch Melangen und gemusterte Stoffe mit kariertem Unterfutter. Volle Gewähr für Wasserdichtigkeit.  
 N. 290 340 390 440 490 540 690 790 und höher

**Lodenmäntel** aus hellem u. reinwollenem leichten Kamelhaarloben, zum Teil beste bayrische Fabrikate, alle unter voller Gewähr für Wasserdichtigkeit, zum Teil in Raglan- und Schläpferform, aber auch, besonders für Jäger, mit aufgesetzter Schulter. Welche Auswahl unter Hunderten.  
 N. 190 240 290 340 390 490 540 690 790 und höher

**H. Hollenkamp & Co., Leipzig**  
 Erstes Herrenbekleidungshaus  
 Brühl 28/32, Ecke Reichsstr.

**Frauen und Mädchen!**  
 Am Mittwoch, den 12. Oktober, abends 7 Uhr, wird in den Westendhallen, L.-Plagwitz, Ischocherstraße, Genosfin Wurm-Berlin, über:  
**Was müssen wir tun zur Hebung unserer Lage** sprechen.  
 Frauen und Mädchen, ihr selbst müßt erkennen und handeln, zeigt den Willen dazu durch euer Erscheinen.  
 Frauen-Unt.-Kommission der U. S. P. D. Groß-Leipzig.

**Bauarbeiter-Verband**  
 Montag, 10. Oktober, abends punkt 7 1/2 Uhr, im Volkshaus  
**Mitglieder-Versammlung**  
 Tagesordnung: **Unsere Lohnbewegung.**  
 Eintritt ist nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches gestattet. Der Vorstand.

**JUNGBORN**  
 KÖRNKAFFEE  
**RUMA**  
 MALZKAFFEE  
**RUMA**  
 FELDRUCHTKAFFEE  
 GENERALVERTRIEB UND LAGER:  
**Richard Schlösser**  
 Leipzig, Scheffelstraße 28.

**Verband Leipzig. Hausmeister.**

Sämtliche Mitglieder treffen sich morgen Sonntag 10 Uhr am Verwaltungsgelände des Südfriedhofes zur Reamatorium-Beschäftigung. D. V.

**Technische Bücher**  
 Soeben erschien:  
**Taschenbuch für Werkmeister**  
 Maschinenmeister, Osmelster, Maschinenbauer, Mechaniker, Monteur, Azetylentechniker, Installateure, Gewerkschüler.  
 Von H. F. B. Schaefer, Ingenieur.  
 11. Auflage.  
 Mit zahlreichen Abbildungen u. einem Anhang:  
**Der Gebrauch des Rechenschiebers.**  
 Preis 12 Mk. ord.  
**Franz Ohme, Buchhandlung**  
 LEIPZIG, Universitätsstraße 3/5.  
 Telefon 4593.

Herr H. Abtling in Göttingen schreibt: Retus  
**Pis-Pulu**  
 Wisnysur  
 beseitigt.  
**Jurbo-Trip**  
 Zur Nachbehandlung in Verbands- und Verbands-Verfahren.

Habe mich niedergelassen als  
**Augenärztin**  
 (Aerztin sämtlicher Kassen)  
**Dr. med. Gertrud Hohlfeld**  
 Sprechstunden 10-11, Beethovenstr. 23, II.

Habe mich in  
**Engelsdorf**  
 als prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen  
**Dr. med. H. Hüsgen**  
 Sprechstunden: Vorm. 8-10 und nachm. 5-6 Uhr  
 Vorl. Wohnung Lindenstr. 13, I. Zu allen Kassen zugelassen

**Gummi-Klose** Spezial-Haus für modernen sanitären Bedarf  
**Leipzig**  
 Hainstraße 17/19

**Familien-Nachrichten**

Am 7. Oktober, früh 7 1/2 Uhr, verchied nach langem schwerem Leiden im Alter von 42 Jahren meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin  
**Frau Emma Sieber geb. Werner**  
 In tiefer Trauer Oskar Sieber und Kinder  
 zugleich im Namen aller Angehörigen.  
 Beerdigung Montag, den 10. Oktober, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und Ehrungen, welche uns beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten unvergesslichen Mutter,  
**Frau Helene Marie Spreer**  
 von Verwandten, Freunden und Hausbewohnern zuteil geworden sind, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.  
 Knautkeberg, den 8. Oktober 1921  
 Leipziger Straße Nr. 9.  
**Adolf Spreer** nebst Kindern u. Hinterbliebenen.

Statt Karten.  
 Für die beim Hinscheiden meines lieben Mannes  
**Emil Maximilian Ronnefeld**  
 bewiesene Teilnahme hierdurch allen Beteiligten meinen herzlichsten Dank.  
 Die trauernde Witwe  
**Ida Ronnefeld geb. Meinhold**  
 nebst Hinterbliebenen.

**Mitglieder des Konsum-Vereins!**  
**Kauft nur in Eurer Genossenschaft!**



Wetterbeobachtungen (Zoologischer Garten) in Leipzig.

Table with 10 columns: Datum, Temperatur, Windrichtung, etc. Data for 7, 8, and 9 October 1921.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 8. Oktober.

Parteiangelegenheiten.

Groß-Leipzig. Die Vorstandskonferenz findet morgen, Sonntag, den 9. Oktober, nicht im Volkshaus, sondern nach der Parteiversammlung im Zoologischen Garten statt. Jeder Ortsverein muß vertreten sein.

Zugführer und Schaffner können den Vertrag nicht einhalten, wohl aber kann das, was das die Eisenbahnverwaltung, deren Pflicht es ist, solch einen Zug, der am Sonntag die Arbeiter nach den Stätten ihrer Tätigkeit bringt, und auf den natürlich ein

Freilich, das muß die hohe Bureaucratie anordnen. Bieleicht hat sie gar keine Ahnung von dem empörenden Mißstand, denn er spielt sich nachts ab und der Dienst der hohen Bureaucratie beginnt erst vormittags um 9 Uhr. Aber aber, man weiß Bescheid und man glaubt, daß es sich ja nur um Arbeiter handeln kann. Und vorläufig herrscht noch im Betriebe die Diktatur der hohen Bureaucratie. Sie allein ist maßgebend.

Auf zur Bildungsarbeit!

Winter-Kurs.

Mit dem Beginn des Winterhalbjahres nimmt auch die Bildungsarbeit ihren Anfang und gibt allen, denen ernsthaft an der Weiterbildung liegt, die beste Möglichkeit dazu. Allerdings unterscheidet sich die proletarische Bildungsarbeit grundlegend von der des Bürgertums.

Der wahre Charakter.

Die Neue Leipziger Zeitung zeigt ihr wirkliches Gesicht. Sie bringt aus Anlaß der Tagung der Innungsmeister in Leipzig einen Begrüßungsartikel, in dem sie, um Absonnerungen zu geminnen, den Handwerkern schöne Worte sagt und von dem „Gespenst der Sozialisierung und Kommunalisierung“ spricht.

Der Kampf um die Geschäftsstelle der Kriegsoffer.

Wir brachten am Dienstag die Mitteilung, der Internationale Bund der Kriegsoffer hätte gemäß Uebertrittsverhandlungen mit der Ortsgruppe Leipzig des Einheitsverbandes am 4. Oktober 1921 die Geschäftsräume in der Zeiger Straße 34 übernommen.

Wie wir uns heute überzeugt haben, ist ein schriftlicher Vertrag zwischen den Vertretern beider Organisationen geschlossen worden, nach dem der Internationale Bund der Kriegsoffer berechtigt ist, die Geschäftsstelle in der Zeiger Straße 4 bis zur Entscheidung des Gerichts in Anspruch zu nehmen, da die letzte außerordentliche Generalversammlung des E.-B. mit Zweidrittel-Majorität die Auflösung und den Uebertritt zum Internationalen Bund der Kriegsoffer beschloß.

„Bibelforscher.“

Man schreibt uns: Die Vereinigung erfrühter Bibelforscher hielt am Montag, dem 3. Oktober, ihren dritten öffentlichen Abend im Schloß Lindenau, ab. (Es ist möglich, daß in andern Stadtteilen dieselben Vorträge gehalten wurden.)

Parteiversammlung

Sonntag, den 9. Oktober, vormittags 9 Uhr im großen Saal des Zoo

Die Regierungsbildung und die U. S. B. D.

Zutritt nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei.

Genossinnen und Genossen! Sorgt für zahlreichen Besuch! Der Bezirksvorstand der U. S. B. D. Leipzigs.

reichern konnte, und wird verstehen lernen, die freien Stunden nützlicher anzuwenden. Damit dürfte auch erreicht werden, daß die wertvollen Bestände sozialistischer Literatur in unsern Bibliotheken eine größere Entfaltung erleben.

Die diesjährigen Vortragsreihen sollen dem hauptsächlichsten Bedürfnis der Arbeiterklasse entgegenkommen. Für die, die vor vorn beginnen, namentlich für Jugendliche, ist der Kursus des Genossen Dr. Popitz über Grundlagen der Naturerkenntnis, der jeden Dienstag im großen Hörsaal des Zoologischen Instituts abgehalten wird, zu empfehlen.

Für alle Hörer der vorjährigen Kurse des Genossen Herze, die durch dieses Gebiet geführt und mit der gesellschaftlichen Entwicklung vertraut gemacht wurden, sind die Kurse des Genossen Saube über Grundlagen der Volkswirtschaft eingerichtet.

Westbezirk: Jeden Montag im Saal der Zwei Linden, Plagwitz, Karl-Heine-Straße 70. Anfang Montag, 10. Oktober. Ostbezirk: Jeden Dienstag in der 12. Volksschule, Reudnitz, Seintzstraße 43/45. Anfang Dienstag, 11. Oktober. Nordbezirk: Jeden Mittwoch, in der 37. Volksschule, Gohlis, Neuhäuser Hallische Straße 60. Anfang Mittwoch, 12. Oktober. Südbezirk und Zentrum: Jeden Freitag in der 6. Volksschule, Connewitz, Herderstraße 8. Anfang Freitag, 14. Oktober.

Diese Kurse umfassen ebenfalls 10 Abende und geben einen Einblick in Wesen, Entwicklung und Organisation der kapitalistischen Wirtschaft, um dann die Notwendigkeit der sozialistischen Produktionsweise zu beleuchten. Den Hörern wird später in einem besonderen Kursus eine eingehende Betrachtung dieses Stoffes geboten, zunächst soll die Grundlage geschaffen werden.

Ebenso zwingend ist die Kenntnis der Geschichte, von der Genosse Saube in einem Sonntagskursus einen großzügigen Ueberblick vom Ausgang des Mittelalters bis zur Gegenwart gibt. Hier wird allerdings vom Hörer einige Fähigkeit verlangt.

Der Leipziger Arbeiterschaft ist somit Gelegenheit geboten, an ihrer Weiterbildung zu arbeiten. Im Vorjahr erlitten sich die Kurse einer regen Teilnahme, und es ist zu erwarten, daß sich der Eifer auch auf dieses Jahr überträgt.

Allgemeines Arbeiterbildungsinstitut für Leipzig.

Der Vertrag.

Ein Uhr nachts auf dem Bahnhof in Dresden. Es ist Sonntag gewesen; viele Arbeiter fahren nach ihren Arbeitsstätten, die noch über Leipzig hinaus liegen.

Der Mann irrt. Er macht der Eisenbahnverwaltung Vorwürfe, die nicht berechtigt sind. Sie denkt nicht daran, das Vieh ebenso in die Wagen hineinzupferchen wie die Menschen. So ein Esel kostet 7000-8000 Mark, ein Pferd bis 25 000 Mark.

Der Zug fährt von Dresden ab; auf den kleinen Stationen suchen sich einzelne Personen in die Abteile zu winden. Obwohl die Wagen kaum noch eine Maus aufnehmen können, werden immer noch Menschen in sie hineingehoben.

Der Zug fährt von Dresden ab; auf den kleinen Stationen suchen sich einzelne Personen in die Abteile zu winden. Obwohl die Wagen kaum noch eine Maus aufnehmen können, werden immer noch Menschen in sie hineingehoben.

Der Schaffner wird geholt. Er hat keinen Erfolg. Der Zugführer wird geholt. Er versucht, die ganze Autorität des Freistaates Sachsen zu präsentieren. Umsonst! In diesem Augenblick steht es windig aus mit dem Ansehen des Freistaates Sachsen.

Das merkt auch der Zugführer, und deshalb setzt er sich nochmals für die Passagiere ein, die draußen stehen. Jetzt, wo es hart auf hart geht, zieht der Eine, der im Abteil am Fenster steht und deshalb noch jappeln kann, seine Fahrkarte aus der Tasche. Er hält sie dem Zugführer entgegen. Wissen Sie, was das ist?

„Ne Fahrkarte!“ tönt es vom Bahnsteig barsch zurück. „Das ist mehr, das ist ein Vertrag, wird jetzt dem Zugführer bedeutet. Der Vertrag ist zwischen mir und der Eisenbahnverwaltung durch den Kauf der Fahrkarte zustande gekommen.“

Schaffner und Zugführer sind platt über soviel Kühnheit. Das war ihnen in ihrem ganzen Leben noch nicht vorgekommen, daß jemand — ausgerechnet aus der vierten Güte — auf sein Vertragsrecht gepöcht hätte.

And die Fahrkarte stauen. Ist es wirklich so! Hat man Anspruch auf eine menschliche Beförderung?

Der polizeiliche, der kirchliche, der militärische Drill steckt den Leuten noch so tief in den Knochen, daß sie in der Regel gar nicht daran denken, ihre Rechte geltend zu machen, daß sie nicht wagen auszumenden, und daß sie deshalb schweigend alles ertragen, was man ihnen zumutet.

Das merkt auch der Zugführer, und deshalb setzt er sich nochmals für die Passagiere ein, die draußen stehen. Jetzt, wo es hart auf hart geht, zieht der Eine, der im Abteil am Fenster steht und deshalb noch jappeln kann, seine Fahrkarte aus der Tasche. Er hält sie dem Zugführer entgegen. Wissen Sie, was das ist?

„Ne Fahrkarte!“ tönt es vom Bahnsteig barsch zurück. „Das ist mehr, das ist ein Vertrag, wird jetzt dem Zugführer bedeutet. Der Vertrag ist zwischen mir und der Eisenbahnverwaltung durch den Kauf der Fahrkarte zustande gekommen.“

Schaffner und Zugführer sind platt über soviel Kühnheit. Das war ihnen in ihrem ganzen Leben noch nicht vorgekommen, daß jemand — ausgerechnet aus der vierten Güte — auf sein Vertragsrecht gepöcht hätte.

And die Fahrkarte stauen. Ist es wirklich so! Hat man Anspruch auf eine menschliche Beförderung?

Der polizeiliche, der kirchliche, der militärische Drill steckt den Leuten noch so tief in den Knochen, daß sie in der Regel gar nicht daran denken, ihre Rechte geltend zu machen, daß sie nicht wagen auszumenden, und daß sie deshalb schweigend alles ertragen, was man ihnen zumutet.

Das merkt auch der Zugführer, und deshalb setzt er sich nochmals für die Passagiere ein, die draußen stehen. Jetzt, wo es hart auf hart geht, zieht der Eine, der im Abteil am Fenster steht und deshalb noch jappeln kann, seine Fahrkarte aus der Tasche. Er hält sie dem Zugführer entgegen. Wissen Sie, was das ist?

„Ne Fahrkarte!“ tönt es vom Bahnsteig barsch zurück. „Das ist mehr, das ist ein Vertrag, wird jetzt dem Zugführer bedeutet. Der Vertrag ist zwischen mir und der Eisenbahnverwaltung durch den Kauf der Fahrkarte zustande gekommen.“

Schaffner und Zugführer sind platt über soviel Kühnheit. Das war ihnen in ihrem ganzen Leben noch nicht vorgekommen, daß jemand — ausgerechnet aus der vierten Güte — auf sein Vertragsrecht gepöcht hätte.

And die Fahrkarte stauen. Ist es wirklich so! Hat man Anspruch auf eine menschliche Beförderung?

Der polizeiliche, der kirchliche, der militärische Drill steckt den Leuten noch so tief in den Knochen, daß sie in der Regel gar nicht daran denken, ihre Rechte geltend zu machen, daß sie nicht wagen auszumenden, und daß sie deshalb schweigend alles ertragen, was man ihnen zumutet.



von für Miete allein 18 Mark, und Mittagessen pro Woche 14 Mark abgehen.

**Strassenbahn.** Vom Sonntag, dem 9. d. M., an werden die Wagen der Linien 2 und 18 wieder über Georgiring-Rohlpfaff geführt.

**Fischreicher im Zoo.** In den letzten Tagen sind im Zoologischen Garten zwei Fischreicher eingetroffen. Nun stehen sie am kleinen Welter in Gesellschaft von Störchen, Flamingos, Jungfernturken und Enten. Freilich hatten sie sich immer recht referiert. Meist verharren sie, in ihrem grauen Frädelchen kaum erkennbar, am Ufer, so daß sie von einigen Besuchern bereits für „ausgestoppt“ gehalten wurden. Das sind sie also nicht, interessieren sich vielmehr recht sehr für lebhafte Fische. Eben deshalb stehen sie halbe Tage lang auf demselben Fleck vorm Wasser. Das kleinere Exemplar ist unächtig in der Nähe Leipzigs im Schiff eines Reiches mit vieler Ust gefangen worden, das andre stammt aus Norddeutschland. — Die Reicher brüten bekanntlich in Kolonien. An ihrem Geschlecht hat sich der Mensch schwer verunblut. Lediglich der Schmuckfedern wegen sind ganze Brutgesellschaften durch Berufsjäger ausgerottet worden. — Am kommenden Sonntag wird bei der 1/2 Uhr stattfindenden Fütterung rund um den Teich besonders auf die beiden Fischreicher aufmerksam gemacht werden.

**Herbstfarben im Palmengarten.** Noch hat der Frost die herrlichen Dahlienblüten nicht zerstört, in voller Schönheit und herblicher Frische erstrahlt das Dahlienfeld und gibt im Zusammenklang mit herbstbuntem Baum und Strauch ein farbenfrohes Ansehensbild. Weirote Hirs, goldgelber Horn, dunkel rote Schneehalle kontastieren mit dem dunklen Grün edler Coniferen, und wenn der Abend kommt, mit blauem Duft das Ganze zu verkleinern, dann glänzen die großen schönen Bäume noch einmal in ihrem wunderbaren Herbstgewand und grünen hüber zum Palmengarten, wo die ersten Ernanthemen erblühen, wo duftende Orkideen, Arabiden und bunte Primeln ihre Blüten erschließen.

**Leipziger Volkshor.** Das Kirchenkonzert für Sonntag, den 9. Oktober, ist ausverkauft. Heute abend ist öffentliche Hausprobe. Karten zu 8 Mk. sind am Haupteingang der Thomaskirche noch zu haben.

**Städtische Theater.** Die Vorstellungen Judith am Sonntag, dem 8. Oktober, und Ab dafür, Sonntag den 9. Oktober, haben außer Anrecht statt, jedoch sämtliche Plätze an der Tageskasse zum freien Verkauf stehen.

### Lebensmittellisten für Montag, den 10. Oktober.

**Für Haushaltungen.**  
Anmeldung Nährmittel für Kinder bis zu 2 Jahren; Abzugeben Marke U 4 der Lebensmittelkarte für Kinder bis zu 2 Jahren, Reihe U.

**Arbeitslose, Kurzarbeiter und Fürsorgeempfänger!**  
Ausgabe von Rindfleisch (hiefige Schlachtung) das Pfund 5 Mk. vom 1.—15. Oktober täglich von 9—3 Uhr im Schlachthof, gegenüber dem Schauamt.

### Veranstaltungen der Sozialistischen Proletarierjugend Groß-Leipzigs.

**Allgemeine Mitteilungen:** Die für Montag angelegte Ortsgruppenversammlungsliste fällt aus.

Es fehlen noch drei Quartiere für auswärtige Genossen für die Sonnabend/Sonntag-Nacht. Meldungen bitte telephonisch 18304 noch heute abend.

**10. Leipzig.** Sonntag: Besuch des Grassimusmuseums. Treffen um 11 Uhr am Grassimusmuseum. Um 6 Uhr im Volkshaus, Zimmer Nr. 9, heiterer Abend. Dienstag: Kurlus IV. Freitag: Wiederabend. — **Borsdorf.** Halbtagausflug nach dem Kohlenberg. Donnerstag: Wiederabend. — **Connewitz.** Sonntag: Tischspiel. Donnerstag: Vortragsabend. — **Entzsch.** Sonntag: Völbner Feinde. Mittwoch: Diskussion: Wege zum Sozialismus. — **Gohlis.** Sonntag: Tagesfahrt nach dem Hahnburger Bergen. Admarisch 1/2 Uhr am Heim. Mittwoch: 2. Vortrag über Naturerkenntnis. Ref. Gen. Schiffer. — **Reinickendorf.** Die Zusammenkünfte unserer Mitglieder sind streckenweise geordnet. Sie finden in der nächsten Zeit bei folgenden Genossen statt: Schwarzestraße, Wignandstraße, Siemensstraße, Antonienstraße jeden Mittwoch 7 Uhr bei Schmidt, Antonienstraße, Entzschener Straße, Schönauer Weg, Rempferstraße, Hartmannsdorfer Straße, Nauhauner Straße, Wehrsdorfer Straße jeden Freitag 7 Uhr bei Holzhauser, Markranstädter Straße 13, Ludaeer Straße, Weissenhofer Str., Altanstädter Str., Limburger Straße, Kanzlerstraße, Windorfer Str., Gieselerstraße, Alte Salzstraße, Zahnstraße, Markranstädter Straße jeden Dienstag, 7 Uhr bei Biedermann, Markranstädter Straße 21. Donnerstag, den 14. Oktober, Gruppenabend der Genossen, welche Instrumente haben, bei Biedermann, Markranstädter Straße. Mittwoch: Treffen um 7 Uhr an der Bäderstraße der Meyerischen Häuser. Sonntag: Treffen auf der Schloßstraße zum Besuch des Puppentheaters. Abends: Brudervereinsbesuch nach Pöbenau. Die Kinder mögen zum Besuch des Puppentheaters 75 Pfg. mitbringen. — **Wobertswitz.** Sonntag: Tagesausflug. Treffen um 5 Uhr. Donnerstag: Wiederabend. — **Vindena.** Sonntag: Heimabend. Dienstag: Bezirksversammlung. Donnerstag: Vortrag Herr. Die Beisitzer werden um Abrechnung bis spätestens Sonntag gebeten. Mittwoch: Materialausgabe beim Hauptkassierer von 5—8 Uhr. — **Markranstädt.** Sonntag: Brudervereinsbesuch. Treffen um 1 Uhr an der Parkstraße. Donnerstag: Defensitische Jugendversammlung in der Guten Quelle. Ref. Gen. Brandes. — **Modau.** Sonntag: Schnitztag. Treffen aller früh 1/2 Uhr an der Hermannstraße. Abends: Brudervereinsbesuch. Treffen ebenda. Mittwoch: Vortrag vom Gen. Glasnapp: Wehrkörper. — **Mörsen.** Sonntag: Nachmittagspaziergang. Treffen 1/2 Uhr am Heim, anschließend Brudervereinsbesuch. Donnerstag: Lesabend. — **Neustadt-Neubühel.** Sonntag: Brudervereinsbesuch nach Wahren. Treffen um 2 Uhr auf dem Neustädter Markt. Mittwoch: Vereinsabend. — **Oien.** Sonntag, abends 6 Uhr: Bunter Abend. Mittwoch: Vortrag. — **Pausendorf.** Sonntag: Heimabend. Mittwoch: Tischspielabend. — **Plagwitz-Schleußig.** Sonntag: Treffen um 6 Uhr an der Plagwitzer Kirche zum Besuch des Puppentheaters. Dienstag: Bezirksversammlung im Lindeauer Jugendheim. Mittwoch: Naturwissenschaftlicher Märchenabend. — **Schleußig.** Sonntag: Treffen 1/2 Uhr an der Mühle zur Schnitztag. Ab 8 Uhr: Heimabend. Mittwoch: Wanderfahrten, Erzählungen vom Gen. Hübner und Tejel. Donnerstag: Jugendfortbildung des Vortrags über die Geschichte der Arbeiterbewegung. — **Schönefeld.** Sonntag: Tischspielabend. Donnerstag: Vortrag. — **Sommerfeld-Engelsdorf.** Sonntag fällt die Bestätigung des Widerstandes aus. Montag: Vortrag. — **Süditz.** Sonntag. Bunter Abend. Beginn 6 Uhr. Heim. Ref. A. Kretsch. Volkshaus. Mittwoch: Vortrag des Gen. Kühn: Jugend und Sozialismus. — **Stütz.** Sonntag: Tischspielabend. Donnerstag: Vortrag. — **Thonberg.** Treffen 1/2 Uhr am Ostplatz zur Tagesfahrt nach Borsdorf. Montag: Vorstandssitzung in der Bibliothek, Stötteritzer Str. 17. Beginn 1/2 Uhr. Mittwoch: Diskussionsabend. Mitteilungsblätter zur Kontrolle mitbringen. — **Wahren.** Sonntag: Treffen um 5 Uhr an der Schule zum Besuch der Puppenspiele. Dienstag: Lesabend. Donnerstag: Arbeitsgemeinschaft.

### Sächische Angelegenheiten.

#### Die Drechpriße in Tüchtigkeit.

Das Leipziger Schwundblatt, die N. N., die in der Hefte gegen die sozialistische Regierung gemeinsam mit den auf der gleichen Stufe stehenden Dresdner N. N. den Ton angeben, fühlen sich berufen, die blamable Niederlage ihrer deutschnationalen Freunde in der letzten Landtagsitzung dadurch zu vermissen, daß sie ihre Drechpriße erneut in Tätigkeit setzen und den Amtshauptmann Kessel, sowie den Minister Lipinski in der unfähigsten

Weise beschimpfen. In seiner Landtagsitzung wurden die Bürgerlichen Verdächtigungen glatt zu Boden geschlagen. Im Falle Kessel wurde auch nicht eine Tatsache angeführt, die geeignet gewesen wäre, die Fähigkeiten Kessels irgendwie in Zweifel zu stellen. Im Gegenteil. Es wurde durch den Minister ohne Widerspruch festgestellt, daß Kessel während seiner kurzen Amtszeit den schwerfälligen bürokratischen Apparat bereits begonnen hat, umzugestalten und den Beamten ein Maß von Vertrauen und Selbständigkeit zugesichert hat, das sie von keinem Vorgänger vergeblich zu erlangen suchten. Aber was kümmert das die Kulte in den N. N. Nachrichten. Sie haben es mit der Wahrheit nie so genau genommen und nun es an Tatsachen mangelte, so sind sie um so behender im „Entdecken“ und „Erfinden“. So haben sie denn einen „Fall“ entdeckt, mit dem sie glauben, ihren gedankenlosen Lesern die Unfähigkeit des unabhängigen Amtshauptmanns „beweisen“ zu können. Kessel hat in einer Sitzung des Bezirksausschusses Mitteilung gemacht von einer unerhörten Schlamperlei in den Akten. Aus einem Aktenstück waren sechs Seiten entfernt und die folgenden Seiten unnummeriert worden, ohne daß in den Akten ein Vermerk über diese Entfernung aufgenommen war. Im Bezirksausschuß und in der Öffentlichkeit sind dazu — nicht von Kessel — Vermutungen ausgesprochen worden, die sich als nicht stichhaltig erwiesen. Kessel hielt es deshalb für notwendig, um die Beamten vor falschem Verdacht zu schützen, in einer späteren Sitzung mitzutellen, daß inzwischen festgestellt sei, daß ein Beamter die Seiten „aus Zweckmäßigkeitsgründen“ entfernt, aber unterlassen habe, einen Vermerk in den Akten zu machen. Das war nicht nur völlig korrekt, sondern lag auch im Interesse der Beamten. Aber die Zeltenschilder und Verteilung am Petersteinweg wissen aus jeder Blüte Honig zu saugen. Das beweist, jubeln sie, daß Kessel total unfähig ist. Wie hätte er sonst die Beamten so schwer verächtigen können. Er mußte sich erst vergewissern, ehe er seine Mitteilung machte. Die N. N. scheinen gar nicht zu merken, wie sie sich selbst bloßstellen und ihre „tiefe Entrüstung“ vor aller Welt als bloße Heuchelei zu erkennen geben. Um die „Unfähigkeit“ Kessels zu beweisen, beschönigen sie lieber eine Schlamperlei — denn eine solche bleibt das unmotiviert Beseitigen von Seiten aus einem Aktenstück — auch nach allen Entschuldigungen. Ihnen kommt es also gar nicht auf die Ordnung im Verwaltungswesen an, sondern darauf, dem verhassten politischen Gegner unter allen Umständen etwas am Zeuge zu fügen. Die blöde Frage, ob das Amtshauptmann Kessel denn nicht wisse, daß „unter Umständen“ Aktenstücke aus Zweckmäßigkeitsgründen gesondert nach sachlichen Gesichtspunkten aufbewahrt werden, beantwortet wir am besten mit einer Zuschrift, die uns ein erfahrener Gemeindebeamter schickt. Sie lautet:

Die N. N. haben es jetzt tollischer herausgefunden, daß der Amtshauptmann Kessel für seinen Posten vollständig ungeeignet ist.

Der Amtshauptmann hat in der Bezirksversammlung am 28. September bei Beantwortung einer Anfrage mitgeteilt, daß in dem Aktenstück über eine eigenartige Stiftung 5 bis 6 Blatt fehlen und daß nach Entnahme dieser Blätter die Seitenzahlen des Aktenstückes geändert worden sind. Die Bezirksversammlung schloß daraus, daß in der Stiftungssache etwas nicht ganz in Ordnung sei.

In der Bezirksversammlung vom 4. Oktober hat der Amtshauptmann die Mitteilung gemacht, daß sich die fehlenden Blätter gefunden haben. Ein Obersekretär hatte sie dem Stiftung-Aktenstück entnommen und zu einem besonderen Unterstufungsaktenstück geholt.

Nach den N. N. ist der Amtshauptmann als solcher unfähig, weil er nicht weiß, daß unter Umständen Aktenstücke aus Zweckmäßigkeitsgründen gesondert nach sachlichen Gesichtspunkten aufbewahrt werden. Das ist lächerlich, weil jeder Gemeindeführer und Aktenführer. Aber er weiß auch, daß es nicht angängig ist, einem Aktenstücke Teile zu entnehmen und dann die Seitenzahlen des Aktenstückes zu ändern. Weshalb werden die Aktenstücke fortlaufend nummeriert? Erstens damit aus dem Aktenstücke nichts verschwinden kann und zweitens, weil in anderen Aktenstücken, in Verträgen usw. auf die betr. Seiten verwiesen wird. Werden einem Aktenstücke Teile entnommen, so werden an Stelle der entnommenen Seiten Notizzettel eingeklebt, auf denen vermerkt ist, zu welchem Zwecke die fehlenden Seiten entnommen wurden bzw. wo sie sich befinden.

Niemals dürfen aber die Seitenzahlen eines ganzen Aktenstückes geändert werden. Denn schon die Hinweise von einem Aktenstücke auf das andere würden nicht mehr stimmen — es gäbe ein heillooses Runderbrot und kein schnelles geordnetes Nachschlagen. Es ist auch recht eigenartig und in keinem Verwaltungsbüro üblich, daß man einem Hauptaktenstücke (wie im vorliegenden Falle Stiftungsakten) Teile entnimmt, so daß kein Zusammenhang mehr besteht. Man wird, wenn „Zweckmäßigkeitsgründe“ vorliegen, lieber durch eine Notiz im Nebenaktenstücke auf die entsprechenden Seiten des Hauptaktenstückes verweisen.

Wenn diese selbstverständlichen Gegebenheiten dem Artikel-schreiber der N. N. böhmische Dörfer sind, so könnte er sich bei einem Lehrling auf irgend einem Bureau besorgen lassen.

Der Amtshauptmann Kessel wird aus seiner bisherigen Tätigkeit wissen, daß man aus Aktenstücken Vorgänge klar erkennen muß, ja, daß sogar ein einzelner eine Ueberblick bekommt, ohne einen größeren Beamtensapparat in Bewegung setzen zu müssen. Denn es ist ja nicht ausgeschlossen, daß auch einmal ein Beamter pervert worden ist oder gestorben ist, der nach Ansicht der N. N. über zweifelhafte Akten Auskunft geben könnte.

Diese Antwort dürfte dem Verleumdungsgedankel genügen. Bleibt nur noch die Unverschämtheit, mit der das Pack die Gelegenheit benutzte, den Minister Lipinski zu verächtigen. Es wird bei der Wahrheit zuwider behauptet, Lipinski habe im Landtage „auf die Beamtenschaft im allgemeinen losgeschlagen“. So daß Ministerpräsident Bud „alle Mähe hatte, die von seinem Kollegen verursachten Schäden selbstlich wieder zusammenzusetzen.“ Ungenieter ist niemals gelogen worden. Lipinski und Bud gingen in ihren Ausführungen vollkommen konform. Lipinski hat sich ausdrücklich dagegen vermahnt, daß er die Beamten im allgemeinen beschuldige, Sabotage zu treiben. Er hat vielmehr anerkannt, daß die Mehrzahl der Beamten sich alle Mühe gebe, sich den neuen Verhältnissen anzupassen, und daß nur ein kleiner Teil fortgesetzt Schwierigkeiten mache. Und Bud hat das unterstützt, und ausdrücklich hervorgehoben, daß er mit Lipinski völlig übereinstimme. Über eben das steigert ja die Mut der Reaktionsäre. Deshalb veruchen sie alle Mittel, die sozialistische Regierung zu beschleunigen. Und sie glauben das am besten zu erreichen, wenn sie die Minister und die sozialistischen Parteien gegeneinander auspleiten. Aber sie erreichen damit gerade das Gegenteil. Das Manöver ist viel zu plump angelegt, als daß es Erfolg haben könnte. Noch nie ist die Erkenntnis unter allen Arbeiterparteien wohl so allgemein gewesen, daß mit der Demokratisierung der Verwaltung schleunigst Ernst gemacht werden muß. Und das werden alle noch so gewagten Kombinationen und Frechheiten der Revolverpresse nicht verhindern.

#### 189. Reichswehr und KDS-Verbot.

Aus Dresden wird uns geschrieben:  
Eine von der Ortsgruppe Dresden des Reichswirtschaftsverbandes deutscher derzeitiger und ehemaliger Berufssoldaten

(KDS.) abgehaltene Protestversammlung gegen das KDS-Verbot nahm einen recht bemerkenswerten Verlauf. Der Vorsitzende der Verbandgruppe Sachsen, Kamerad Büttner, wandte sich mit aller Schärfe gegen den Erlaß des Reichswirtschaftsministers Dr. Gehler vom 12. Juli und gegen die darin enthaltene Begründung des Verbots. Es wird dort nämlich gesagt, der Zusammenschluß von Unteroffizieren und Mannschaften in einer Organisation müsse zur Schädigung der Disziplin und zum Mißbrauch der Dienstgewalt führen. Der Redner nannte das eine ungläubig nahe Auffassung des Reichswirtschaftsministers und betonte, daß in der KDS-Frage zwei Weltanschauungen miteinander ringen. Der Minister wisse, daß die Mehrzahl der Offiziere der Reichswehr Monarchisten sind, denen jede republikanische Einrichtung verhaßt ist. Diese Offiziere erblühten in der Reichswehr nur ein Uebergangsstadium, dazu bestimmt, für kommende Ereignisse den Boden vorzubereiten. Warum erblüht der Reichswirtschaftsminister, wenn er in dem KDS, der auf republikanischer Grundlage stehe, eine Gefahr sehe, nicht auch eine Gefahr in der großen Anzahl monarchistischer Offiziere? Der Minister schwärme über die wahren Zustände in der Reichswehr nicht unterzückt zu sein, er sei nur ausführendes Organ seines Generalstabes. Das Verbot sei so plötzlich ausgesprochen worden, weil die Umgehung des Ministers den Zeitpunkt für den denkbar günstigsten hielt, da der Reichstag gerade in den Ferien war. Der Redner richtete die Minister des Wortes, weil er seine frühere Forderung, vorher mit dem KDS-Führung zu nehmen, nicht gehalten habe, er beschuldigte ihn auch, selbst die Parteipolitik in dem KDS hineingetragen zu haben. Mit aller Entschiedenheit und unter stärlstem Beifall trat der Redner der Ansicht des Ministers entgegen, daß die Interessen der Berufssoldaten am besten in den Händen der Vorgesetzten aufgehoben wären. Der Verband werde ungeachtet des Verbots weiter bestehen und an seinen Aufgaben fortarbeiten.

In der Debatte erklärte ein sozialdemokratischer Redner, daß man nicht Worte verlieren, sondern zu Taten übergehen solle. Die Sozialdemokratische Partei und ihre Vertreter würden im Kampfe um das Koalitionsrecht mit der Reichswehr Schulter an Schulter stehen. Ein Vertreter der Demokratischen Partei ludte den Reichswirtschaftsminister nach Möglichkeit herauszuholen, hatte aber damit begreiflicherweise kein Glück.

Den Höhepunkt erreichte die Diskussion, als Genosse Menck in außerordentlich wirkungsvoller Weise den Standpunkt unserer Partei darlegte. Er sagte, unsere Feindschaft richtet sich gegen die Reichswehr, nicht gegen eine Reichswehr schlechtin. Die jetzige Reichswehr ist eine verdeckte oder offene Fortsetzung des alten monarchistischen Militarismus. Wir sind eine streng republikanische Partei. Auch eine Republik kann nicht ohne Wapmittel auskommen, sie dürfen aber nur eingesetzt werden, wenn es das Interesse der Gesamtheit erfordert. Die Reichswehr stellt aber noch eine Armee des monarchistischen Militarismus dar, eine solche gebrauchen wir aber nicht, sondern wir brauchen bloß eine Polizeitruppe zum Schutze der Republik, der Verfassung. War Röske von seiner Umgebung eingekesselt, so auch Dr. Gehler. Er ist das Produkt der ihn umgebenden Herren, die heute noch das Zepter führen. In Deutschland geht das Geistes des Monarchismus stark um. Der Deutsche Offiziersbund ist freilich zu tödlich vorgegangen, so daß selbst die leitenden Männer im Ministerium nicht umhin konnten, der öffentlichen Meinung Rechnung zu tragen und ihn zu verurteilen, um das Gesicht zu wahren. Glauben Sie aber, daß das Verbot des Offiziersbundes eine passive Wirkung haben wird? (Stürmisches Nein!) Dann bleiben Sie aber stark und heißen Sie, was Sie sind. Sie müssen sich Ihre Rechte erkämpfen. Es kann gegenüber dem immer nur heißen: Trokdem und abedem! Runmehr erst recht! (Stürmischer Beifall.)

Wenn der Reichswirtschaftsminister gewichtige Gründe für das Verbot hat, warum teilt er sie dann nicht mit? (Lebhaftes Echo richtig!) Die Gründe, die er mitteilt, mögen zu Anno Tobias Zeiten passen, aber nicht nahezu drei Jahre nach der Revolution. In der Reichswehr darf es nicht einen Stand geben, sondern nur einen Beruf. Das Interesse der maßgebenden Personen geht dahin, das Fetz von der Bühne für sich abzuschießen. Aus diesem Grunde will man nicht, daß die, die zusammengehören, auch zusammenkommen. Es ist ein Skandal, daß noch ein Standesdünkel bei der Reichswehr besteht und noch großgeklärt wird. Sie leisten Kulturarbeit, wenn Sie mit aller Kraft gegen dieses System ankämpfen. (Zustimmung.) Das interessanteste jedoch ist, was man dem deutschen Volke bietet, und Ihnen ganz besonders, nämlich, daß auch Angehörige der Berufssoldaten dem KDS nicht angehören dürfen. Ist das nicht ein Hohn auf die Verfassung, erinnert so etwas nicht an die schlimmsten Verfassungen der Arbeiterkassette unter dem Sozialistengeleht? Wo ein staatlich angestellter Nachwachter nicht im Konsumverein sein durfte und auch nicht dessen Frau. (Große Heiterkeit.) Ein solcher Erlaß bedingt, daß der Reichswirtschaftsminister Dr. Gehler vor den Staatsgerichtshof gestellt wird. (Stürmischer Beifall.) Dieses Verbot ist der ektantste Rechtsbruch, den man sich denken kann und es ist unendlich bedauerlich, daß die öffentliche Meinung Herrn Dr. Gehler unter allgemeinem Jubelgelächter nicht schon längst zum Teufel gefahrt hat.

Was ist nun zu tun? Es gilt, die öffentliche Meinung zu beeinflussen, den Unfug des Ministers zu diskreditieren. Die Aufhebung des Verbots ist eine Machfrage und nur zu erreichen, wenn Sie bei der nächsten Wahl nicht nach dem Sprichwort handeln: Nur die allergeringsten Käiber wählen ihre Wehler selber! (Stürmisches Heiterkeit.) Wählen Sie richtig, dann kommt der Tag, wo solche Verbote der Unfähigkeit der ganzen Welt preisgegeben sind. (Langanhaltender starker Beifall.)

Einstimmig wurde eine Entschickung angenommen. Darin wird entschiedenere Protest gegen das vom Reichswirtschaftsminister erlassene Verbot der Zugehörigkeit der Reichswehr zum KDS erhoben. Das Koalitionsverbot der Reichswehr sei ein Ausnahmegeleht, das auf Grund des Wehrgesetzes rechtlich unzulässig sei. Der Berufssoldat, der sich zu einer zwölfjährigen Dienstzeit verpflichtet muß, brauche unbedingt eine Organisation zur Vertretung seiner wirtschaftlichen Interessen. Es sei nicht angängig, daß man heute einem ganzen Stande das Recht nimmt, an seinem sozialen und wirtschaftlichen Fortkommen mitzuwirken. Es wird bestimmt erwartet, daß Reichstag und sächsischer Landtag die notwendigen Schritte unverzüglich unternehmen, damit den Reichswehrangehörigen die wirtschaftliche Koalitionsfreiheit erhalten bleibt.

#### Indirekte Gemeindesteuern.

Genenwärtig zirkuliert bei den sächsischen Gemeinden und Bezirksverbänden ein Runderlaß des preussischen Ministeriums des Innern und der Finanzen, der sich zur Frage der Genehmigung indirekter Gemeindesteuern ausdrückt und für den Steuerzahler recht nette Ausichten eröffnet. Aufschneidend sollen auf dem Wege der indirekten Besteuerung die total verärrteten Gemeindefinanzen wieder in Ordnung gebracht werden. Die breiten Massen sollen bluten, der Rest aber gesont werden. In dem erwähnten Runderlaß wird betont, daß indirekte Steuern für die Gemeinden notwendig geworden sind, nachdem durch das Reichseinkommensteuergesetz den Gemeinden die Mächtigkeiten genommen sei, die Einkommensteuerquelle auszunutzen, weshalb die die freie Beweglichkeit der Gemeinden einnehmenden Bestimmungen aufgehoben und den Gemeinden in der Kraas indirekter Steuern weitestgehender Spielraum gelassen werden möchte. Im Gegensatz zu der bisherigen Stellungnahme der Finanzämter wird erklärt, daß die Viehsteuer mit dem Reichsgesetz nicht in Widerspruch stehe. Es werden in Vorschlag gebracht Steuern auf Musikinstrumente, Automaten, Fahrräder, Waagen, Werbe, Vieh, Kafen, Bier, Eßig, Obstbäume, Brennmaterialien, Mineralwässer, Tafelgetränke usw.

Im Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt wurde von diesem Runderlaß mit Befriedigung Kenntnis angenommen. Der Amtshauptmann bemerkte, daß man sich damit endlich zu Anfassungen durchgerungen habe, die die Bezirks-



Verrechnung schon immer vertreten habe. Wenn man bisher weniger Rechtebedenken gegen die Einführung und Durchführung neuer Steuerprojekte geltend gemacht hätte, würde es mit dem Wiederaufbau schon schneller vorwärts gegangen sein. Es sei per se zu wiederholend, wenn, wie es schon mehrfach vorgekommen sei, auf der Amtshauptmannschaft Personen, selbständige Existenzen erschienen seien und sich beklagt hätten, daß sie seit 1919 zu wenig Steuern (oft nur 100 und 200 Mk. oder auch gar nichts) bezahlen, trotzdem sie 30 000 Mk. Einkommen hätten, und wenn auf diese beschuldige Vorstellungen die Finanzämter erklärten, hier nichts tun zu können, da sie erst Abweisung aus Berlin abwarten müßten, wegen der Einteilung Sachsens in Steuerbezirke.

#### Bau eines Elbkuhstajens.

Der Elbkuhstajen in Wendischfähre bei Schandau a. d. Elbe, dessen Errichtung schon im Frieden geplant war, wird wie aus Dresden gemeldet wird, jetzt endlich gebaut. Das künstliche Hafengebiet ist bereits abgesteckt und der erste Spatenstich getan. Der Bau wird mehrere Jahre in Anspruch nehmen und vielen Arbeitern und Arbeitslosen Beschäftigung bieten. Der künstliche Hafen soll der Oberelbflößfahrt Schutz gegen Sturm, Hochwasser usw. bieten.

#### Stillehmische Stadtverordneten-Sitzung.

Aus Zwickau wird gemeldet: In der Stadtverordneten-Sitzung am Mittwoch kam es zu erregten Ausreden, die zum vorzeitigen Abbruch der Sitzung führten. Als die Gewerbesteuer mit 18 Häufigkeiten gegen 16 sozialistische Stimmen, zu denen sich noch die Stimme des bürgerlichen Vorstehers Lehmann gesellte, abermals abgelehnt worden war, bemächtigte sich der Sozialdemokrat große Erregung. Ein sozialdemokratischer Stadtverordneter warf den bürgerlichen moralischen Tiefstand vor. Da der Vorsteher diesen Ausdruck nicht rißte, trat dies ein demokratischer Stadtverordneter, sich ihm dabei aber zu einer heftigen Äußerung der betreffenden sozialdemokratischen Stadtverordneten hinsetzte. Dieser sprach auf den Sprecher zu und schlug auf ihn ein, allerdings ohne ihn zu treffen. Die demokratische Fraktion zerfiel nun gänzlich in den Saal, die Demokratischen folgten. Der Vorsitzende mußte wegen Unfähigkeit die Sitzung lösen. Er legte gleichzeitig den Vorsitz nieder.

#### Noch immer eine „Königliche“ Amtshauptmannschaft.

König i. Montf. Der Bezirkstag hatte sich erneut mit einem Antrag zu beschäftigen, die in Stein gehauene Inschrift am Denkmal: „Königliche Sächsische Amtshauptmannschaft“ zu beseitigen. Die sozialdemokratische Mehrheit drohte mit Selbsthilfe, wenn die Beseitigung nicht bis zum 1. November erfolgt sei.

Wagenmangel in den sächsischen Kohlenrevieren. Nach Presse-Mitteilungen soll in den sächsischen Kohlenrevieren die Wagenstellung zur Zeit außerordentlich schlecht sein. Infolgedessen haben sich die Halbenorräte bedeutend vermehrt, was auch zum Teil darauf zurückzuführen ist, daß die Arbeiter der sächsischen Papierfabriken streikten. Es stehen etwa 1500 beladene Eisenbahnwagen auf dem sächsischen Schienenweg, wodurch nicht nur der Verkehr, sondern auch der Wagenumlauf stark beeinträchtigt ist.

Dresden. Die sächsische Kriminalpolizei ist auf der Suche nach einem Scheidewindler, der durch seine Betrügereien eine Dresdner und eine hiesige Bank um mehrere 100 000 Mk. zu betrogen versuchte. So handelt es sich um einen gewissen Friedrich Hab, der ein Bankguthaben beim Bankhaus Lehmann in Halle a. S. hatte und der das Scheidewindlarbuch dieser Bank zu umfangreichen Fälschungen benutzt hat. Hab hat einige 20 Formulare mit falschen Verbindungen versehen und diese Scheids bei einem Bankhause in Dresden zur Zahlung präsentiert. Die Scheids tragen die Nummern 7278-7300 und lauten über je 10 000 Mk., insgesamt also über 200 000 Mk. Die Bank in Dresden hat plünderweise die Scheids nicht ausgezahlt, sondern erst Nachfrage in Halle gehalten. Die Fälschungen sind sorgfältig ausgeführt.

Kleinbandhül bei Döbeln. Die geplante Eingemeindung in die Stadtgemeinde Döbeln findet vorläufig noch eine sehr geteilte Stimmung. Bei der dieser Tage erfolgten Abstimmung über die Eingemeindungsfrage wurden 335 Stimmen für und 236 Stimmen gegen die Eingemeindung abgegeben. Eine große Anzahl der Einwohner hat sich der Abstimmung enthalten.

Mies. In der von der Stadt Mies angekauften Kaserne des früheren Feldartillerieregiments Nr. 32 sollen 100 Wohnungen eingerichtet werden.

Mittweida. Eine schwere Gasvergiftung ereignete sich in einer Wohnung der Mühlstraße dadurch, daß aus einem nicht mehr im Gebrauch befindlichen Gaslocher, dessen Schlauch undicht

war, Gas austrat, durch das sieben Personen an Vergiftungserscheinungen erkrankten. Bei einigen sind die Erkrankungen zwar schwerer Natur, Lebensgefahr besteht jedoch nicht. — Die Stadtverordneten bewilligten 120 000 Mk. für eine Benzolanlage im städtischen Gaswerk.

Hainichen. Die Stadtverordneten beschloßen die Einführung einer Gewerbesteuer, von der die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften befreit sein sollen.

Adorf. Die Stadtverordneten beschloßen die Einführung einer gestaffelten Gewerbesteuer.

Rötha. Der Gemeinderat bewilligte für das laufende Geschäftsjahr einen Jahresbetrag für eine Milchverbilligung an Familien mit 10 000 Mk. Einkommen.

Glauchau. Der Stadtrat hat beschloßen, 2000 Zentner Kartoffeln zur Abgabe an Sozial- und Kleinrentner anzulassen.

Hainewalde. Der Gemeinderat hat die Einführung einer Tanzsteuer bei Tanzbelustigungen beschloßen.

### Aus der Umgebung.

W. Wiederitzsch. Dessenmische Gemeinderats-Sitzung. Die zweite Beschlusfassung, Vergütungssteuer betr., wird ausgelegt und an den Finanzausschuß überwiesen. — Die vom Verbandsdirektor an die Gemeindefassenrechnung 1920/21 gemachten Erläuterungen werden zur Kenntnis genommen; die Rechnungsprüfung durch den Gemeinderat soll erst nach Prüfung der Rechnungsbelege vorgenommen werden. — Für die Brandgeschädigten in der Gemeinde Tannenberghaus wird ein Beitrag von 100 Mk. aus der Gemeindefasse bewilligt. — Von der Gründung eines Kinderhortes muß auf Antrag des Fürsorgeausschusses vorläufig abgesehen werden, da infolge der großen Wohnungsnot im Orte keine geeigneten Räume vorhanden sind. — Eine behördliche Milchuntersuchung hat ergeben, daß in der Milchhandlung Schindler, Deltischer Straße, stark gefälschte bzw. verwässerte Milch den Einwohnern geliefert wurde. Die Angelegenheit ist der Amtshauptmannschaft zur Bestrafung gemeldet worden. — Der Gemeinderat nimmt mit Genugtuung davon Kenntnis, daß endlich die Oberpostdirektion die Entfernung des Wortes „Kaiserliches Postamt“ vom Postgebäude angeordnet hat. — Hieraus nichtöffentliche Sitzung.

Wiederitzsch. Der Ortsverein der USP. hat am 30. September im Neuen Gasthof seine Halbjahrs-Generalversammlung abgehalten. Neben einer umfangreichen Tagesordnung stand im Mittelpunkt die Aufstellung der Kandidaten zur Gemeinderatswahl. Die von den Funktionären vorgeschlagene Liste wurde nach sachlicher Debatte angenommen. Die Liste enthält die Namen folgender Genossen: Hugo Krone, Ernst Kiehnig, Felix Köcher, Reinhold Bendig, Emil Heine, Willi Lefer, Franz Koch, Karl Wettko, Georg Menzel, Robert Teumer, G. Frenzel und O. Blumhoff. Sache der proletarischen Einwohnerschaft und ganz besonders unserer Genossen und Genossinnen ist es, für die Liste der USP. in ausfälliger Weise einzutreten. Sie und nimmer können und dürfen wir das bis jetzt Erreichte preisgeben. Nur die Liste der USP. bietet der werktätigen Einwohnerschaft die Gewähr, ihre Interessen in jeder Beziehung am wirksamsten zu vertreten. Trotz alledem!

Engelsdorf. Der Männerchor Engelsdorf-Sommerfeld, M. d. U.S.P., beabsichtigt einen Gemischten Chor zu gründen, der sich auf den Boden der Arbeiterbewegung stellt. Er ladet daher alle sanglustigen Damen und Herren zu einer am Montag, dem 10. Oktober, abends 8 Uhr, im Gasthof Engelsdorf stattfindenden Gründungsversammlung herzlich ein. Die musikalische Leitung des Vereines wird Herr Lehrer Höp übernehmen.

Tauscha. Für Montag, den 10. Oktober 1921, abends 7 Uhr, ist eine öffentliche Schulausschulung mit folgender Tagesordnung anberaumt worden: 1. Mitteilung über Zuweisung von Hilfslehren. 2. Erfahrung für die aus dem Schulausschuß ausgeschiedene Frau Pöhl. 3. Besuch des Männer- und Gemischten Chors um Ueberlassung des Schulsaales zu Übungszwecken. 4. Schulgarten. 5. Schultische. 6. Kleiderabgabe in der Schule. 7. Nichtbefreiung der Schüler der Polytechnischen Sonntagsgewerkschule vom Besuche der Tauschaer Fortbildungsschule. 8. Anschaffung von Tafelklappen. 9. Unentgeltliche Ausgabe von Tinte an Schulkinder.

Hartmannsdorf. Die Neuwahlen für den hiesigen Gemeinderat finden am Sonntag, dem 27. November d. J., statt.

### Aus der Partei.

Parteilage von Bruderpartei. In seiner letzten Sitzung hat das Zentralkomitee unserer Partei beschloßen, zu dem am 29. Oktober in Graz beginnenden Parteitag der deutsch-österreichischen Sozialdemokratie die Genossen Luise Fiech und zu dem am 29. Oktober in Paris beginnenden Parteitag der sozialistischen Partei Frankreichs den Genossen Ledebour zu entsenden. In dem am 13. Novem-

ber beginnenden Parteitag der deutsch-österreichischen Sozialdemokratie wird im Auftrage der Parteilage die Genossin Wurm teilnehmen.

#### Ein neues U.S.P.-Organ.

Im Bezirk Altmark-Dachauener erscheint seit 1. Oktober täglich als Organ der U.S.P. die Volksmacht als Organblatt unseres Magdeburger Parteilages. Der Bezirk Altmark-Dachauener ist erst seit einigen Monaten gebildet. Die Altmark gehörte früher zum Bezirk Magdeburger-Anhalt. Obwohl die Altmark, wo die Biene Bismarcks land, eine fast rein ländliche Gegend mit einer sehr konservativen Bevölkerung ist, kann unsere Partei doch über gute Erfolge einer unermüdeten Arbeit berichten.

#### Quittung.

Im Monat August-September gingen bei dem Unterzeichneten folgende Extrabelträge für die Unabhängige Sozialdemokratische Partei ein: Von der Reichstagsfraktion überwiesen 21 000.—; Von der Preussischen Landtagsfraktion 11 000.—; Z. P. 20 000.—; R. 750.—; 3. 1050.—; S. 400.—; D. 400.—; C. 800.—; E. 800.—; Honorar zurück 27.— Mk.

Berlin, den 3. Oktober 1921.  
Der Zentralkassierer. Ludwig.

### Veranstaltungskalender.

Sonnabend, den 8. Oktober:  
USPD, Mühlhena, Sänken, Kallio, 1/8 Uhr.  
USPD, Kleinrückholz, Terahe, 8 Uhr.  
USPD, Schandau, 8 Uhr.  
USPD, Galschwitz-Großhülden, Feldschloß 8 Uhr.  
Vehrling der Holzindustrie, Volkshaus, 6 Uhr.  
Bildhauer aller Branchen, Volkshaus, 1/8 Uhr.  
Dresdner aller Branchen, Volkshaus, 7 Uhr.  
Fischer-Vorkämpfer, Volkshaus, 7 Uhr.  
Korbmacher, Volkshaus, 7 Uhr.  
Schneidmönche und Helfer, Volkshaus, 7 Uhr.  
Arbeiter-Schwimm-Verein, Volkshaus, 7 Uhr.  
Sonntag, den 9. Oktober:  
Bauflempner, Volkshaus früh 9 Uhr.  
Montag, den 10. Oktober:  
Metallarbeiter, Betriebsrat usw. Osten, Grüne Aue 7 Uhr.  
Metallarbeiter, Betriebsrat usw. Norden, Restaur. Rickau 5 Uhr.  
Bauerarbeiter, Volkshaus 1/8 Uhr.  
Dachdecker, Volkshaus früh 8 Uhr.  
Tagesordnungen usw. in vorausgegangenen Inseraten ersichtlich.

### Briefkasten der Redaktion.

A. F., 1340. 1. Ja. 2. Geschlich feigelegte Sätze gibt es nicht. Es ist das zu zahlen, was zum Unterhalt des Kindes gebraucht wird. 3. Darüber hat die Mutter oder der Vormund zu befinden. 4. Nein.  
106, Brandvormeerstraße. 1. Ja, wenn Sie nicht etwa unmündig sind. 2. Ja. 3. Ja, wenn keine Gütertrennung erfolgt. 4. Sie muß stattfinden. 1. Markt Parteilage.  
G. S., Erbischalt. 1. Nach § 27 des Erbschaftsteuergesetzes ist in Ihrem Falle eine Erbschaftsteuer nicht zu zahlen. 2. Wie hoch die Gerichtskosten im Falle eines etwaigen Prozesses sein werden, können wir unmöglich voraussagen. Natürlich würde die Erbschaftssteuer erheblich höher werden.

### Sind Lungenerkrankungen heilbar?

Bei Asthma, Lungen- u. Kehlkopfentzündung, Schwindsucht, Lungenemphysem, Katarrh, veralteter Husten, Verschleimung, lang bestehender Hämoptoe lese jeder die Broschüre mit obigem Titel. Der Verfasser, Herr Dr. med. Gullmann, Chefarzt der Pankow-Klinik, zeigt darin in vollverständlicher Weise, natürlich ohne jede Verschönerung dieser schweren Leiden. Jeder Kranke erhält diese Broschüre auf Wunsch vollständig umsonst. Man schreibe nur eine Postkarte an:  
Puhlmann & Co., Berlin 459, Neptunstr. 75a

### Beyer-Schnitte

und  
Abplättmuster

Große Auswahl  
Neumarkt 21.

### Mehl! Werners Elite-Mehl!

feinstes Weizen-Mehl, Auszugs-Qualität, ist das Beste.

### Rackow

Stenotypisten- und Handelskurse

Auskunft und Prospekt kostenlos  
ab Montag, den 10. Oktober

### Windmühlenstr. 32, III.

# MAGGI Würze

in großen Originalflaschen Nr. 6  
besonders vorteilhaft. Man füllt daraus das  
kleine Maggi-Fläschchen selbst nach und hat  
außer Geldersparnis noch die  
**Garantie der Echtheit.**  
Achtung auf unversehrten Plombverschluss.

Man verlange ausdrücklich **MAGGI Würze.**

### Aufruf!

Gewissenlose Elemente versuchen aus rein egoistischen Motiven die Mitglieder der Ortsgruppe Leipzig des Einheitsverbandes in die Hände des Internationales Bundes zu übergeben. Den Mitgliedern wird vornehmlich, daß die Ortsgruppe Leipzig aufgelöst sei. Dies entspricht nicht den Tatsachen. Nach wie vor besteht die Ortsgruppe Leipzig und hat ihren Sitz in den Geschäftsräumen des Einheitsverbandes, Selber Straße 34. Wir fordern deshalb alle Mitglieder der Ortsgruppe Leipzig auf, die die Satzungen des Verbandes anerkennen, ihre Rechte weiter gewahrt wissen wollen und auf dem Boden des Verbandesprogrammes, d. h.

**strengster parteipolitischer und religiöser Neutralität,**

stehen, umgehend ihre Mitgliedschaft gegen Ausbändelung der neuen Mitgliedsliste auf der Geschäftsstelle Selber Straße 34 zu erneuern. Alle Renten- und Vorkontogegenstände, Auskünfte in Rechtsfragen, Vertretungen vor den ordentlichen Gerichten, Verordnungen und Reichsversicherungsamt (Berlin), werden kostenlos für unsere Mitglieder getätigt. Kriegesbedingte und hinterbliebene, die noch nicht organisiert sind, werden jederzeit neu aufgenommen. Die hinterbliebenen Angehörigen werden nach wie vor durch die Geschäftsleiterin der Ortsgruppe Leipzig, Frau Helene verw. Altmann, bearbeitet.

**Beachtel die Mahlfäden!**  
Einheitsverband Deutscher Kriegesbedingter und Kriegshinterbliebener, c. B., Hauptgeschäftsstelle: Leipzig, Selber Straße 34.

### Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich mitzutellen, daß ich am hiesigen Platze  
**Kurprinzstrasse 22**  
Telephon 3748  
unter der Firma **Hugo Müller** ein  
**Feinkost-Geschäft**  
verbunden mit  
**Schokoladen-Handlung**  
eröffnet habe und halte mich bei Bedarf meiner Waren bestens empfohlen. Es wird fortgesetzt mein Bestreben sein, die weitestgehenden Ansprüche meiner geschätzten Käufer zu befriedigen. Indem ich bitte, mir im Bedarfsfalle die Ehre eines Besuchs zu schenken, zeichne ich  
Hochachtungsvoll **P. Hugo Müller.**

### Obstbäume aller Art

Beeren- und Buchstaben empfiehlt in reicher Auswahl und berechnet billig!  
**Pönnisch-Gärtnerei**  
verlängerte Köhner Straße.  
Wassermüllerei, Reudersau, v. 40 Mk. an fert. Frau Heyde, Gutt., Wilhelmstr. 3, II.  
**Ratten und Mäuseplage!**  
Das neueste Patentverfahren.  
Wansen, Mott., Flöhe, Läuse wird. 5/11 m. BRU vernichtet. Staatlich gepr. Desinfektor  
**O. Garms, Kochstr. 49**  
Eigene Laborat. Tel. 35740 u. 31300. Probezeit gratis!  
**W. Fiedermann**  
Leipzig, Albertstraße 22  
bes. m. Bombop. Reuterstr. n. nach bestbew. Methoden  
**Offene Beine**  
Krankhafte Geschwüre Flocht. u. innere Krankh. Spez. Beh. peralt. Leiden. Spr. 8-1 u. 5-6. Sonnt. 9-1. Mont. u. Mittw. f. Sprechst. Frühzeitig ist mitzubringen.

### Weißfluß,

Frauenleiden behandelt  
**Ida Maßdorf** Straße 2, I.  
Natur- u. Lichtheil-Institut.  
Sprechzeit 9-1/2, 1/2-1/2

### ASTHMA

kann gebillt werden. Sprechstunden in Leipzig, Mittelstraße 18a, I. jeden Sonnabend von 9 bis 12 Uhr.  
**Dr. med. Alberts**  
Gesundheits-Verkehrsweg 11

### Bandwurm

m. Kops u. andere Würmer entfernt  
ohne Hungertor Promenaden-C. Blase, Leipzig II, Straße 22

### Reparaturen

an Uhren led. Uhr nur streng löbliche Auslieferung u. unt. Garant. bei  
**Gustav Kanis**  
Uhrmach., Taubner Str. 6.

### Refer der Volkszeitung

besteht Euch bei Einkäufen auf die Inserate in Eurer Zeitung.



Peter Schaller.

Von Frida Schwarzer.

4] Wißt ihr, wie das ist, wenn ein böses Gerücht umherfliehet? ...

Peter spürte es schon lange. Halb dunkle Andeutungen waren es, ein Wort, das wieder verlogen war, ehe man's fassen konnte. ...

Peter stemmt sich gegen den Sturm, der an seinen Kleidern gerät und ihm große Regentropfen ins Gesicht peitscht. ...

Als Peter die Stube betrat, sah seine Mutter an Lemes Bett und hielt ihre Hand. Sie war Leme gram gewesen um des Leides willen, das sie über ihren Jungen gebracht hatte. ...

„D, es war so schrecklich!“ höhnte das junge Weib. „Der Sohn meiner Herrschaft hatte mich verführt! ...

Peter betrat die Stube. Unter seinem harten Blick duckten sich die Frauen. Die Mutter wollte ihm das Bündel mit dem Kinde reichen. ...

Nach drei Tagen zog es das kleine Geschöpfchen vor, diese Welt wieder zu verlassen. Freude und Glück waren nicht dabei gewesen, als es seinen Einzug hielt. ...

„Nach drei Tagen zog es das kleine Geschöpfchen vor, diese Welt wieder zu verlassen. Freude und Glück waren nicht dabei gewesen, als es seinen Einzug hielt.“ ...

„Nach drei Tagen zog es das kleine Geschöpfchen vor, diese Welt wieder zu verlassen. Freude und Glück waren nicht dabei gewesen, als es seinen Einzug hielt.“ ...

„Nach drei Tagen zog es das kleine Geschöpfchen vor, diese Welt wieder zu verlassen. Freude und Glück waren nicht dabei gewesen, als es seinen Einzug hielt.“ ...

das Große, Gewaltige, das er in dumpfen Träumen ersehnte. „Hier bin ich,“ würde es sagen. ...

Lene wollte fort von Liebertsdorf. Sie wollte in heißem Bemühen die Liebe ihres Mannes zurückerobern. ...

Ganz schlichtern machte sie Peter eines Abends den Vorschlag, daß er mit ihr in die Stadt zögen und sich dort Arbeit suchen sollte. ...

Für Lene war aber damit die Sache nicht abgetan. Tag für Tag kam sie ihm damit. „Du mit deinem hellen Kopf gehörst in die Stadt.“ ...

Peter entgegnete nichts. Aber der Gedanke setzte sich in ihm fest. Er drehte und wendete den Plan nach allen Seiten. ...

Lene sprang voller Freude auf, fiel ihm um den Hals und küßte ihn. Er schob sie weg, nicht gerade unfreundlich, nur gleichgültig. ...

„Erläuterungen zum ersten Kirchenkonzert des Leipziger Volksschors (M. d. U. S. B.) in der Thomaskirche am 9. Oktober, abends 8 Uhr.“ ...

Mit der Aufführung des Requiem's (Seelen- und Totenmesse) von Cherubini hat sich der Volksschor eine edle, begriffenwerthe Aufgabe gestellt. ...

Cherubini wurde am 8. September 1760 in Florenz geboren. Er entstammte einer musikalischen Familie. ...

Von den zwei Requiem, die er geschrieben hat, ist das in G-Moll am wertvollsten. Im Jahre 1816 schrieb er es und am 21. Januar 1817 wurde es in der Abtei von St. Denis zum Gedächtnistage des Todesstages Ludwigs des XVI. ...

Dugetlich das Werk eigentlich nur für Chor und Orchester, ohne Soli geschrieben ist, können doch verschiedene Stellen, wo Cherubini einzelne Stimmen läßt, mit Solokräften ausgefüllt werden. ...

„Kleine Chronik.“ Kleines Theater. In der morgigen Erstaufführung von Tagore's dramatischer Dichtung Chitra (Beginn 11 1/2 Uhr) sind beschäftigt: Eläre Harten und die Herren Martens, Reußler, Steudel. ...

„Kleine Chronik.“ Operetten-Theater. Sonntag, 8 Uhr: Die Meisterlanger. Montag, 7 Uhr: Tannhäuser. Dienstag, 7 Uhr: Madam, Mutter! ...

„Kleine Chronik.“ Schauspielhaus. Sonntag, 1/4 Uhr: Gabriel Schillings Flucht (Einheitspreise). 1/8 Uhr: Fortunatus Bih, Freund Heißsporn. ...

„Kleine Chronik.“ Kleines Theater. Sonntag, 12 Uhr: Morgenfeier Rabindranath Tagore: Chitra; 1/4 Uhr: Helben (ermäßigte Preise); 8 Uhr: Reigen. ...

„Kleine Chronik.“ Kleines Theater. Sonntag, 12 Uhr: Morgenfeier Rabindranath Tagore: Chitra; 1/4 Uhr: Helben (ermäßigte Preise); 8 Uhr: Reigen. ...

„Kleine Chronik.“ Kleines Theater. Sonntag, 12 Uhr: Morgenfeier Rabindranath Tagore: Chitra; 1/4 Uhr: Helben (ermäßigte Preise); 8 Uhr: Reigen. ...

hier die Fuge zu erwähnen, quam olim Abraham (welches du Abraham), die mit scharfem Charakter durch die Höhe des C von den Bassen begangen wird. Die Tenöre sehen in der zweiten Hälfte des Taktes mit starrem Thema ein und beim vierten Takt schmeißt sich der Alt noch mit kurzen interessanten Bewegungen an. ...

Die Dreifachnoten mit Kammerorchesterbegleitung von W. A. Mozart sind kurze, einjährige Stücke, die Mozart sich mehr als Vor- oder Zwischenstücke für die Kirche gedacht hat. ...

Die Motette „Exultate, jubilate“ (Hochfroh, jubelt) für Sopran, Orchester und Orgelbegleitung ist eine Konzert-Arie im Kirchenstil. Das erste Allegro fängt mit einem jugendlichen Thema an, dem sich in kleinen, netzlichen Figuren die Oboen anschließen. ...

Die Motette „Ave verum corpus“ (Gegrüßt seist du, wahrer Leib) für vier Singstimmen mit Orchester- und Orgelbegleitung hat kurze Orchester-Einleitung, worauf die Singstimmen einsetzen. ...

„Kleine Chronik.“ Kleines Theater. In der morgigen Erstaufführung von Tagore's dramatischer Dichtung Chitra (Beginn 11 1/2 Uhr) sind beschäftigt: Eläre Harten und die Herren Martens, Reußler, Steudel. ...

„Kleine Chronik.“ Operetten-Theater. Sonntag, 8 Uhr: Die Meisterlanger. Montag, 7 Uhr: Tannhäuser. Dienstag, 7 Uhr: Madam, Mutter! ...

„Kleine Chronik.“ Schauspielhaus. Sonntag, 1/4 Uhr: Gabriel Schillings Flucht (Einheitspreise). 1/8 Uhr: Fortunatus Bih, Freund Heißsporn. ...

„Kleine Chronik.“ Kleines Theater. Sonntag, 12 Uhr: Morgenfeier Rabindranath Tagore: Chitra; 1/4 Uhr: Helben (ermäßigte Preise); 8 Uhr: Reigen. ...

„Kleine Chronik.“ Kleines Theater. Sonntag, 12 Uhr: Morgenfeier Rabindranath Tagore: Chitra; 1/4 Uhr: Helben (ermäßigte Preise); 8 Uhr: Reigen. ...

„Kleine Chronik.“ Kleines Theater. Sonntag, 12 Uhr: Morgenfeier Rabindranath Tagore: Chitra; 1/4 Uhr: Helben (ermäßigte Preise); 8 Uhr: Reigen. ...

„Kleine Chronik.“ Kleines Theater. Sonntag, 12 Uhr: Morgenfeier Rabindranath Tagore: Chitra; 1/4 Uhr: Helben (ermäßigte Preise); 8 Uhr: Reigen. ...

„Kleine Chronik.“ Kleines Theater. Sonntag, 12 Uhr: Morgenfeier Rabindranath Tagore: Chitra; 1/4 Uhr: Helben (ermäßigte Preise); 8 Uhr: Reigen. ...

„Kleine Chronik.“ Kleines Theater. Sonntag, 12 Uhr: Morgenfeier Rabindranath Tagore: Chitra; 1/4 Uhr: Helben (ermäßigte Preise); 8 Uhr: Reigen. ...

„Kleine Chronik.“ Kleines Theater. Sonntag, 12 Uhr: Morgenfeier Rabindranath Tagore: Chitra; 1/4 Uhr: Helben (ermäßigte Preise); 8 Uhr: Reigen. ...



Der sächsische Gemeindevorstand.

Am Freitag, dem 7. Oktober, trat in Chemnitz im Gesellschaftshaus Eintracht der diesjährige Sächsische Gemeindevorstand zusammen, der von etwa 800 Delegierten besucht war.

Am Donnerstag hatte ein Landgemeindevorstand gegen zwei Stimmen beschlossen, den Regierungsentwurf als geeignete Grundlage für das Reformwerk anzuerkennen.

Unter Regelung der geschäftlichen Angelegenheiten schlug der Wahlausschuß eine Erweiterung der Zusammensetzung des Vorstandes von 18 auf 24 Mitglieder vor.

Das erste Referat auf dem Gemeindevorstand hielt Oberbürgermeister Dr. Kütz aus Zittau, der sich scharf gegen den Regierungsentwurf aussprach, wobei er allerdings so vorsichtig war, nicht jede Reform abzulehnen.

Das zweite Referat hielt Stadtvorordnetenvorsteher Genosse Seger-Weiß, der in großzügiger Weise die Reformfrage behandelte und dabei die Argumente des ersten Redners gründlich zerlegte.

Nach Seger kam der Rechtssozialist Edmund Fischer mit doppelter Reddzeit für Diskussionsredner zum Wort, der die Argumente der bürgerlichen Entwurfsgegner in geschickter Weise parierte.

Der Vorstand des Stadttages beantragte die Einsetzung eines Studienausschusses über die Reformfragen. Demgegenüber beantragten die Rechtssozialisten, die Regierung zu ersuchen, dem Landtage so schnell als möglich den Entwurf zu unterbreiten.

Der Chemnitzer Stadtrat Dr. Böhm verttrat die Forderungen seiner Berufskollegen, die unter anderem verlangen: die jetzigen Ratsmitglieder sind bis zum Ablauf des 66. Lebensjahres so zu stellen, als ob sie noch im Amte seien.

Für die Unabhängigen Sozialdemokraten erklärte Genosse Lehmann-Weiß, daß sie für die rechtssozialistischen Anträge stimmen werden. Der Studienausschuß solle die ganze Reform nur verwerfen.

Nach der Mittagspause werden die Referate vom Bürgermeister Hofmann-Aue und vom Gemeindevorstand Klein-Hempel-Welfau entgegengenommen, die über die Bezirksorganisation sprachen.

Der Gemeindevorstand Tischau überraschte durch die Mitteilung, daß der Bund der berufsmäßigen Gemeindevorstände und Beamten den Entwurf als geeignete Grundlage für die Reform anerkannt hat.

Der Kommunist Schubert aus Chemnitz erklärte sich mit den Seger'schen Richtlinien einverstanden.

In der Debatte hatte Pfarrer Teremias aus Leipzig eine wüste Schreie über den Terror der Straße, über rabidale Lehrerbefreiungen und anderes gehalten und dabei behauptet, in Leipzig seien von den Stadtverordneten Beschlüsse gefaßt worden mit der bestimmten Hoffnung, daß der Rat diesen Beschlüssen nicht beitrete.

Die Abstimmung ergab die Ablehnung der Vorstandesresolution und die Annahme der rechtssozialistischen Anträge mit großer Mehrheit. Die von den Unabhängigen beantragte Abstimmung über die Richtlinien wurde abgelehnt.

Der Gemeindevorstand lehnte den Antrag des Vorstandes auf Ueberweisung der Regierungsvorlage über die Gemeindevorstandesreform an eine Studienkommission ab und nahm einen Antrag auf beschleunigte Einbringung und Beratung des Gesetzes im Landtage an.

Tagung des Verbandes der Landesversicherungsanstalten.

Die Träger der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung hielten am 5. und 6. Oktober in Würzburg ihre diesjährige ordentliche Verbandstagung ab. Der Vorsitzende des Verbandes, Geheimrat Dr. Schröder-Kassel, gab den Geschäftsbericht.

Senatspräsident Dr. Lippmann gab hierauf die Erklärung ab, daß bereits wieder ein neuer Gesetzentwurf ausgearbeitet sei, der eine weitere Erhöhung der Renten bezüge vorsehe.

Im Auftrage der Versicherungsträger legt Genosse Kleiss-Mörscher den Standpunkt dieser dar. Durch die jetzige Teuerungswelle sei die Not der Renteneempfänger weiter gesteigert worden.

Ueber die Verstärkung des Kampfes gegen die Geschlechtskrankheiten sprechen Geheimrat Dr. Althoff-Münster und Dr. Scheilmann-Düsseldorf. Sie verlangen Mittel vom Reich und die Mithilfe der Länder und Gemeinden.

Ueber die Durchführung des neuen Gesetzes vom 23. Juli 1921 spricht Landesrat Gering-Kassel. Es müßten zunächst die 600 Mill. Mark Schulden, die die Versicherungsanstalten gemacht haben, abgezahlt werden.

Die berechtigten Interessen im politischen Kampfe. Vom Landgericht I in Berlin ist am 11. Januar der Schriftsteller Andreas Rebellung wegen öffentlicher Beleidigung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Gerichtssaal.

Reichsgericht.

Die berechtigten Interessen im politischen Kampfe. Vom Landgericht I in Berlin ist am 11. Januar der Schriftsteller Andreas Rebellung wegen öffentlicher Beleidigung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Schöffengericht.

Die neue Fadel. Von der Anklage, Verbreitung unzüchtiger Schriften, begangen durch Herausgabe der neuen Leipziger Fadel, wurde der Schriftsteller Georg Krenneth alias Hans Heinz Claus freigesprochen.

Wohlfeile Anzüge für Minderbemittelte

Nach ziemlich allgemeiner Ansicht wird die bisher in Erscheinung getretene Steigerung aller Preise eine Fortsetzung erfahren. Obwohl wir nicht uneingeschränkte Anhänger dieser Meinung sind, wollen wir denjenigen minderbemittelten Verbraucherkreisen, welche befürchten, später höhere Preise anlegen zu müssen, eine besondere Gelegenheit zur Deckung ihres Bedarfs bieten.

4 Serientage für Herren-Anzüge

Serie 1 = M. 275 Serie 2 = M. 375 Serie 3 = M. 475 Serie 4 = M. 575

Diese Angebote sind auf alle Fälle günstig; auch wenn eine weitere Preissteigerung nicht erfolgt, können diese Waren billiger nicht verkauft werden.

Wir geben an jeden Käufer nur ein Stück ab.

H. Hollenkamp & Co. Leipzig

Brühl 28/32

Erstes Herren-Bekleidungshaus

Ede Reichsstr.







# Sport- und Berufs-Kleidung

-solid und billigst

**Ulster :: Gummi-Mäntel :: Wäsche**

**Jackett-Anzüge** Maurer- u. Schlosser, Wasch- u. Zeltplan-Anzüge, Lüster-, Eisenbahn-, Floischar- und Konditor-Jacken

**Manchester-Hosen** grau, auch für Burschen und Knaben

**Hosen** Manchester- und Ledertuchhosen, Kellner-, Dienst- und gestreifte Hosen

**Sport- und Reit-Hosen** feldgrau, kariert

**Mützen** in großer Auswahl ab Mk. 15.-

**Gamaschen** Leder, schwarz, Wollgarn, Stutzen

**Walter Fritzsche** Herzprinzenstraße 22 Leipzig

Roudnitz, Frommannstraße 12 / Lindenau, Henricistraße 4

# Anzüge

nur eigene Anfertigung, gute Schneiderarbeit, zu 450, 520, 580 Mk., sowie

Dosen aller Art empfindlich

auf Teilzahlung!

**Herren-Anzüge**

**Blusen / Wäsche**

**Röcke / Kleiderstoffe**

**S. Kleiger, Leipzig**

48, 1. Tauchaer Str. 48, 1.

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

Reise-Anzüge u. 120, — an

# Reformbetten

u. Matratzen, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

Reformbetten, beste Qualität, für abgegriffene oder beschadigte

# Bekanntmachung

Um hohe Spesen zu ersparen, habe ich am 1. Juli 1921 die Leipziger Möbelhallen

**Carl Max Raschig**

**Tauchaer Str. 32 (Baitenberg)**

vollständig aufgegeben

und verkaufe nur noch in meinem Geschäft

Plagwitz, Karl-Heine-Str. 61 w. Überfüllung

des Lagers sämtliche Möbel enorm billig

**Max Raschig**

Plagwitz, Karl-Heine-Str. 61

# Nähmaschinen

für Haushalt und Gewerbe, Reparatur-Werkstatt

f. Nähmaschinen all. Systeme u. auch f. Pelz- u. Ledermaschinen.

Schnelle Erledigung, Ersatzteile, Teile, Nadeln.

**Carl Rost**

Augustenstr. 26. Tel. 11927. Eingang Dresdner Straße.

Nähmaschine billig zu vert.

Reudnitz, Dörfel Str. 10. II. r.

Fahrräder gebr. von 440 an, Aufschläuche von 13.50 an, Laufbänder von 43 Mk. an, Zubehör a. bill. Tagespreisen

**Werner**

Steinweg 33

# Carl Neumann

Wagenfabrik

L.-Angr. Wörststr. 17.

Tel. 12300.

Reparaturen, Räder und einzelne Teile.

Oden, etc., f. bill. a. uf. Eutr.

Wittenberger Str. 88. vt. 1.

# Maurer-Anzüge

pl. Koll. Täubchenweg 58, 1.

Entsamen, Militär-Mantel bill. u. vert.

Wittenberger Str. 18. II. r.

**Händler und Hausierer**

verdien. viel Geld mit mein.

**Vollwummel-Postentwürfen**

W. Stob. Co., Welestr. 33. Tel. 51001

Damen-Wintermantel billig a. vert.

Bo. Dörfelstr. 11. II. r.

**Sammelmantel**, schwarz, Kollm. aron Wintermantel.

Fußgarnitur, schwarz, für Damen u. vert.

Neudörfel Markt 4. Vert. Vater Jahn.

**Wäsche!** in großer Auswahl

Bole, Strömke, Stridweh.

Beckel, Wurauer Str. 193.

Ganz besondere **Gelegenheitsfälle:**

**Kleiderstoff-Bele,** Damen- u. Herrenhosen, Bett-Bezüge und Zulette, Deimentuche, Handtücher und Wischtücher.

Extra billig

Damen-Blusen u. Kleider

Windmühlstraße 31

**WEIGER.**

# WAHREN

Sie kaufen

**Bett- und Leibwäsche,** Röcke, Blusen, Schürzen

billig bei S. Woffrum

Wahren, Saltsche Str. 64, II. r.

Reine Ladenpreise.

Bettwäsche 32, Damenhemden

20, 50, Damenhemden, Unterhosen, Schürzen all. Art.

Wäsche, Blusen, Kleider usw. a. bill. Vert. S. Woffrum.

29. II. r.

# Gardinen

bildschöne Muster, billig

Reichsstr. 16, 1.

Federbett, Teppich 200/300,

Kochofen, Klappwagen etc.

Lindenau, Angerstr. 1, III. r.

# Möbel

**Schlafzimmer**

**Speisezimmer**

**Küchen**

**Polsterwaren**

Auf Wunsch erleichterte Zahlungsweise.

Versand nach auswärts.

# N. Fuchs

Kurprinzstr. 13, I., II.

Ecke Erdbeerstr.

**Wübel**

Vorteilhafte Besondere, u. Gerberstr. 5, I. Obenblat.

fein Laden, neardend 1890.

**Spiele, Schlafzimmer**

Rüchen, Einzelmöbel

kaufen Sie gut u. billig im

Möbellager von D. Jolly

Lindenau, Kanalerstr. 17\*

Sofa 275, Reformbett 250,

Rüchler, Kanellenstr. 9a, r.

Sofa, gebr. Bettk. m. Rahmen u. Auflegematt. bill. a. vert. Kleinsch. Kleinsch. 35, I. Chatelonaque, sehr gut, bill. u. vert. Gerberstr. 18, I.\*

# Billige Reformbetten, Chatelonaque eigener Anfertigung Dreilindenstraße 13. (Kein Laden.)

21. Metallreform. m. 3 Aufkl. 21. u. Holzreform. m. 3 Aufkl. echt nussl. Schrank u. Vertiko. Vertikal in Spiegel, Stühle umständel. b. Emilienstr. 40, I. Vertikales in Holz, Sekretär, Kleinsch. u. Tisch bill. a. vert. Vertikal 10. b. Schwarzmann, 2. u. vert. Vertikal m. Matr. a. vert. Vertikal 13. I. r.

21. Metallreform. m. 3 Aufkl. 21. u. Holzreform. m. 3 Aufkl. echt nussl. Schrank u. Vertiko. Vertikal in Spiegel, Stühle umständel. b. Emilienstr. 40, I. Vertikales in Holz, Sekretär, Kleinsch. u. Tisch bill. a. vert. Vertikal 10. b. Schwarzmann, 2. u. vert. Vertikal m. Matr. a. vert. Vertikal 13. I. r.

21. Metallreform. m. 3 Aufkl. 21. u. Holzreform. m. 3 Aufkl. echt nussl. Schrank u. Vertiko. Vertikal in Spiegel, Stühle umständel. b. Emilienstr. 40, I. Vertikales in Holz, Sekretär, Kleinsch. u. Tisch bill. a. vert. Vertikal 10. b. Schwarzmann, 2. u. vert. Vertikal m. Matr. a. vert. Vertikal 13. I. r.

21. Metallreform. m. 3 Aufkl. 21. u. Holzreform. m. 3 Aufkl. echt nussl. Schrank u. Vertiko. Vertikal in Spiegel, Stühle umständel. b. Emilienstr. 40, I. Vertikales in Holz, Sekretär, Kleinsch. u. Tisch bill. a. vert. Vertikal 10. b. Schwarzmann, 2. u. vert. Vertikal m. Matr. a. vert. Vertikal 13. I. r.

21. Metallreform. m. 3 Aufkl. 21. u. Holzreform. m. 3 Aufkl. echt nussl. Schrank u. Vertiko. Vertikal in Spiegel, Stühle umständel. b. Emilienstr. 40, I. Vertikales in Holz, Sekretär, Kleinsch. u. Tisch bill. a. vert. Vertikal 10. b. Schwarzmann, 2. u. vert. Vertikal m. Matr. a. vert. Vertikal 13. I. r.

21. Metallreform. m. 3 Aufkl. 21. u. Holzreform. m. 3 Aufkl. echt nussl. Schrank u. Vertiko. Vertikal in Spiegel, Stühle umständel. b. Emilienstr. 40, I. Vertikales in Holz, Sekretär, Kleinsch. u. Tisch bill. a. vert. Vertikal 10. b. Schwarzmann, 2. u. vert. Vertikal m. Matr. a. vert. Vertikal 13. I. r.

21. Metallreform. m. 3 Aufkl. 21. u. Holzreform. m. 3 Aufkl. echt nussl. Schrank u. Vertiko. Vertikal in Spiegel, Stühle umständel. b. Emilienstr. 40, I. Vertikales in Holz, Sekretär, Kleinsch. u. Tisch bill. a. vert. Vertikal 10. b. Schwarzmann, 2. u. vert. Vertikal m. Matr. a. vert. Vertikal 13. I. r.

21. Metallreform. m. 3 Aufkl. 21. u. Holzreform. m. 3 Aufkl. echt nussl. Schrank u. Vertiko. Vertikal in Spiegel, Stühle umständel. b. Emilienstr. 40, I. Vertikales in Holz, Sekretär, Kleinsch. u. Tisch bill. a. vert. Vertikal 10. b. Schwarzmann, 2. u. vert. Vertikal m. Matr. a. vert. Vertikal 13. I. r.

21. Metallreform. m. 3 Aufkl. 21. u. Holzreform. m. 3 Aufkl. echt nussl. Schrank u. Vertiko. Vertikal in Spiegel, Stühle umständel. b. Emilienstr. 40, I. Vertikales in Holz, Sekretär, Kleinsch. u. Tisch bill. a. vert. Vertikal 10. b. Schwarzmann, 2. u. vert. Vertikal m. Matr. a. vert. Vertikal 13. I. r.

21. Metallreform. m. 3 Aufkl. 21. u. Holzreform. m. 3 Aufkl. echt nussl. Schrank u. Vertiko. Vertikal in Spiegel, Stühle umständel. b. Emilienstr. 40, I. Vertikales in Holz, Sekretär, Kleinsch. u. Tisch bill. a. vert. Vertikal 10. b. Schwarzmann, 2. u. vert. Vertikal m. Matr. a. vert. Vertikal 13. I. r.

21. Metallreform. m. 3 Aufkl. 21. u. Holzreform. m



# Völkermigration Sonntag, vorm. 1/11 Uhr nach dem Kristallpalast zum Lichtbilder-Vortrag Das Tagesgespräch Leipzigs: Sein Milliarden-Unternehmen

## der Internationale Zentral-Welthandels- und Weltmesse-Palast

direkt gegenüber dem Hauptbahnhof für ca. 20000 Aussteller aller Branchen u. auf dem Schwanenteich-Gelände in seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung für Groß-Leipzig, den Staat und das Reich.

Interessenten, Behörden, Vereine, Gewerkschaften und Pressevertreter, Aussteller, Unternehmer, Lieferanten, Industrielle, Geschäftsleute, Kaufleute, Fabrikanten, Künstler, Baumeister, Architekten, Ingenieure, Techniker, Handwerker, Beamte, Arbeiter und Arbeiterinnen **erscheint in Massen!**

Jedermann hat freien Zutritt!  
Prospecte auf Wunsch!

**Welthandels-Palast A.-G., Leipzig**

Elisenstraße 43 — Telephon 3772, 1687, 60 193.

Mietanschlässe sofort erbeten!  
Affionäre Extravorsätze!

### Licht-UT-Spiele

Täglich 12 Akte Großes Doppelprogramm 12 Akte  
Erstaufführung. Der **Silberkönig** III. Teil  
6 Akte **Claim 36** 6 Akte  
mit **Bruno Kastner**.

**Drei Nächte**  
Ein Sittenbild  
6 Akte mit 6 Akte  
Reinhold Schünzel, O. Gebühr.

Telef. 3137  
Sonntag Einlaß 2<sup>1/2</sup> Uhr  
Duerigang  
Anfang 3 Uhr  
Rebeckbrau  
Hauptstr. 19.  
Im Herzen der Stadt.

### Dünnes Haar

oder **Unsichtbar**  
Keine Perücke! Vorführung u. Beratung  
kostenlos und ohne Hautzwang.

**Friseur Schneider**  
WERKSTÄTTE FÜR HAARERSATZ  
LEIPZIG, ECKE FRANKFURTER- u. LEIBNIZSTR.  
(STADTENGARTEN) 5. 10. 11. 12.



### Geschäftseröffnung

Mitte Oktober eröffne ich in Leipzig,  
Albertstraße 27, Hof, Erdgeschoß, eine  
**Rechtskanzlei**  
und empfehle mich dem sehr geehrten  
Publikum zur Vertretung in allen  
Rechtsangelegenheiten zur Anfertigung  
von Verträgen, Gesuchen, Eingaben an  
Behörden und sonstigen schriftlichen  
Arbeiten aller Art.  
Geschäftszelt: 1/9-1/11 u. 3-6, Sonnabends 1/9-2  
**Robert Zühlendorf, Rechtsvertreter**

### HEN-SCHU-Kautabak

hergestellt von  
**Hendess & Schumann, Nordhausen**  
Vertreter:  
**Fritz Merkelbach, Leipzig, Sophienstr. 41**  
Fernsprecher 8316.



### Die Teuerung steigt weiter!

Durch rechtzeitigen Einkauf sind wir noch immer in der Lage, unsere

## Fertige Herren- und Knaben-Bekleidung

in gleich guter Qualität zu bisherigen niedrigen Preisen zu verkaufen

Herren-Ulster modernste, haltbare Stoffe	650.00	495.00	150 <sup>00</sup>
Herren-Schlüpfer weite, prakt. Formen, gute, elegante Stoffe	750.00	700.00	650 <sup>00</sup>
Burschen-Ulster gute Stoffe, mod. Fassons	500.00	375.00	150 <sup>00</sup>
Burschen-Schlüpfer beste Stoffe, gute Verarbeitung	600.00	500.00	400 <sup>00</sup>
Für Knaben:			
Pyjaks	von 80.00 an	Ulster	Schlüpfer
	von 120.00 an		von 180.00 an
Herren-Anzüge gute, moderne Stoffe, beste Verarbeitung	750.00	550.00	350 <sup>00</sup>
Burschen-Anzüge flotte Formen, gute Qualitäten	550.00	350.00	250 <sup>00</sup>
Ein Posten			
<b>Reichs-Anzüge</b>		175 <sup>00</sup>	
nur in grösseren Nummern vorrätig . . .			

### Alle Sorten Korbwaren

Korbmöbel  
Reisekörbe  
Coupékoffer  
Wäschekörbe  
Stubenwagen  
Transportkörbe  
Waschgefäße  
Arbeitskörbe  
Spänkörbe  
**G. Weißflog**  
Markt 3  
Kochs Hof  
Tel. 17023. Geogr. 1849.

### Gelegenheitskauf!!

**Gummi-Absätze**  
Günstig für Schuhmacher,  
kaufen billig, ohne Aufschlag  
**Taschenlampen**  
Mignon — Gnom — Normal  
Batterien stets frisch  
**Böhse, Kaiserstr. 5**

### Wenn Sie

wirklich reell und preiswert bedient sein wollen, decken Sie Ihren Bedarf in

**Paletots, Schlüpfer, getig. Maß-Anzügen, Hosen usw.**

im altbekannten Geschäft  
**Schmerel, nur Plauensche Str. 3/5.**  
Keine Filiale am Platze.  
Tel. 10528. 1\*

Möbel gibts auf jeden Fall reichlich jetzt und überall! Fragst Du auch, wie's damit steht  
In Bezug auf Qualität? Es ist leider nicht egal. Wie beim Kauf Du trifft die Wahl.  
Willst bewahrt sein? In gut Sei darum stets auf der Hut. **Nobling** hier, der liefert gut.  
**Bayersche Str. 32.**



**Conrad Müller**  
Schneiderei  
Leipzig

### Umsonst

Ihr Suchen, wenn Ihr getragen, auch neue **Ulster u. Joppen Anzüge**  
Rittstärk, gestreift u. fämtl. **Hosen**  
sind am billigsten nur bei **Kanner Wurzstr. 15a.**  
**Telephonisch**  
können Inserate nicht angenommen werden.  
Gewöhnlich d. Leipz. Volkszeitg.

### Nie wiederkehrende Gelegenheit

Nur wegen Räumung eines großen Fabrikars können wir an Private zu spottbillig. Preisen abgeben:

**Ulster** 215-350  
**Winter-Joppen** 185-205  
**Hosen** 65-90  
**Merkel & Co.**  
Außere Hallische Straße 2.

## Konsum-Verein

Leipzig-Plagwitz



**CREMONA EXTRA**  
Feinster Schuh- u. Lederputz  
Silberne Medaille Leipzig 1902  
Ehrene Auszeichnung Grimma 1908

**Hans Günther & Co., Chemische Fabrik**  
Leipzig-Körnerstr. 7/8. Fernspr. 37922, 31650

### Damen-Strickjacken

Kinder-Garnituren/Kleidchen aus reiner Wolle, nur bessere Qualitäten zu wirklich niedrigen Preisen

**W. Dahlhaus**  
Passage Specks Hof, Reichsstr. 4-6, Laden 34

Bitte täglich meine Schaufenster mit billigen **Hutpreisangaben** zu beachten!

**Carl Emil Ahlemann**  
Leipzig, Thomassasse 11  
Größtes Spezial-Putzgeschäft Sachsens. \*

### Stadtbekannt

ist, daß ich für ausgekämmte **Frauenhaare** die höchsten Preise bezahle, da ich keine Einkäufer ins Haus schicke.

**Haarnetze**  
Einzelverkauf direkt an Private  
Größtes Lager in allen Sorten: Hauben- und Stirnnetze, einfach wie doppelt, auch in weiß und grau, aus echtem Haar.  
Beachten Sie im Schaufenster meine neuen Haarnetzpreise.

**Deutsche Haarfabrik Otto Wunderlich**  
Windmühlenstraße 2.

Sofort vertilgt unter Garantie samt Brut **Sofort** und allen Kopf- Kleider- und Hül- **Sofort**  
sächlich **Kampolda Wanzen**  
bei Mensch und Tier  
für Wunden unschädlich.  
Verkauft nur Schletterstr. 12; Gohlis, Neuh. Hall. Str. 57  
Auerwald, Lind. Josephstr. 17; H. Köhler, Marktische Gasse 3  
Georg Trüschler, L. Modau, Modauer Straße 22.



Wie kommen wir zu den proletarischen Massen?

(Schluß aus der Jugendbeilage.)

Am Montag wird die Tagung mit dem Bericht der Mandatprüfungscommission eröffnet. 159 Delegierte vertreten 824 Ortsgruppen.

Danach referiert Röhler über das Verhältnis der K.P. zur A.P.D. Sein Referat zeigt weiter keine neuen Gedanken. Genau dieselbe Begründung wie bei uns, nur schärfer das Wort Anrechnung an die Partei durch das Wort Unterwerfung unter die Politik der K.P.D. ersetzt. Als Teil des Proletariats muß die K.P. Schulter an Schulter mit der A.P.D. kämpfen. Nur eine große kommunistische Massenpartei kann die Befreiung der Arbeiterklasse bringen. Die Partei hat bewußte Kämpfer, die Jugendorganisation soll solche sein. Nur wenn wir die großen Massen haben, können wir unsere Aufgaben erfüllen. Der Satz erst Klarheit, dann Mehrheit galt, als wir die Sozialdemokratie bekämpften, dadurch wurden aber die eigentlichen Aufgaben der Jugendorganisation in den Hintergrund geschoben. Wir waren und sind noch eine jungkommunistische Partei. Heute besteht die kommunistische Partei und wir sind ihren Aufgaben enthoben. Wir sind nicht mehr in der Situation, wo kleine kommunistische Gruppen eine Massenbewegung auslösen konnten. Hand in Hand mit den Alten haben wir die Frage zu prüfen: Wie kommen wir zu den proletarischen Massen? Die A.P.D. hat uns in Tena volle Unterstützung zugesagt. Wenn wir von der Aufgabe unserer politischen Selbständigkeit reden, so kann sich dies nur darauf beziehen, daß die Jugend nicht außerhalb der Partei zu Gehöraktionen übergeht, höchstens wenn es sich um reine Jugendforderungen handelt. Unsere organisatorische Selbständigkeit (?) bleibt uns ja erhalten.

Gleich zu Beginn der Diskussion merkte man, daß diese Frage das größte Interesse des Kongresses erregte. Der erste Diskussionsredner ging nun auch gleich tätlich ins Zeug. Er meinte, er hätte den Eindruck, daß sie hier langsam chloroformiert würden. Man komme jetzt mit vollendeten Tatsachen, hätten doch die deutschen Delegierten gar nichts mehr zu sagen, da der Weltkongress in Moskau alles schon im bejauhbaren Sinne beschlossen habe. Die Aufgabe der politischen Selbständigkeit könne er mit keinem Schlagsatz nicht einleiten.

Der zweite Redner öffnet noch mehr sein schwerbeladenes kommunistisches Herz. Die kommunistische Partei unterscheidet sich durch nichts von den Mensheviks und Zentriern. Wo ist die kommunistische Partei, die kommunistisch ist? (Hol!) In Rheinland-Westfalen macht genau wie die U.S.P.D. (?) auch die A.P.D. nach einer Liebesheirat ein Tanzergänne! Die Unterbezirkskonferenzen der Partei werden mit einem Ball geschlossen. Die Mitglieder kommen besoffen in die Versammlung. Die Volkserhellungen gleichen Schulentslassungsfeiern! Im Reichsausgang hat man jene, die sich gegen diese Thesen aussprechen, einfach mundtot gemacht. Wir dürfen keine Opposition organisieren, um gegen diese Unterwerfung unter diese Partei zu rebellieren. Auch die A.P.D. hat nur Mitgliederbücher und manchmal einen kommunistischen Einfall. (1)

Loßig Berlin antwortet auf die Frage des Vorredners, wo die kommunistische Partei ist, die kommunistisch ist, mit der Gegenfrage, wo die kommunistische Jugend wäre, die kommunistisch ist. (In Moskau!)

Röhler übererschleift vervollständigt das üble Bild einer kommunistischen Partei- und Jugendorganisation, die andre als Verräterpartei und „konterrevolutionär“ schimpfen. Er meinte: Unsere Unterordnung ist der einzige Ausweg, um aus dem kommunistischen Schlammwühl der kommunistischen Bewegung herauszukommen.

Schließlich wurden die Thesen, welche die Unterwerfung der K.P. unter die A.P.D. feststellen, mit 128 gegen 19 Stimmen und zwei Stimmenthaltungen angenommen.

Karl Adler referiert über den wirtschaftlichen Kampf und die Arbeit in den Gewerkschaften. Zu der Frage, wie werden wir eine Massenorganisation?, gibt es eine gute Antwort. Wir müssen versuchen, dort führend zu sein, wo die breiten Massen der Jugendlichen und Alten organisiert sind, in den Gewerkschaften. Ein Hemmnis der Revolutionierung der Arbeiterklasse ist die Gewerkschaftsbürokratie, die letzten Endes weiter nichts als ein Bollwerk der Bourgeoisie darstellt. Dieses Hemmnis muß beseitigt werden und mit ihm die konterrevolutionäre Politik der K.P. und S.P.D. (natürlich, wir dürfen ja nicht fehlen).

Die bisherige Taktik des Reichsausganges im wirtschaftlichen Kampf war weiter nichts als ein Versuch, unsere Mitglieder von der Organisation zu isolieren. Wenn Schröder und Kühn nur etwas Scham besäßen, können sie das, was in letzter Zeit über die K.P. zusammengelogen ist, nicht unterstellen. (?) Es ist die Aufgabe der K.P. zu beweisen, daß der Reichsausgang die arbeitende Jugend dem Kapitalismus ausliefert.

Der wirtschaftliche Kampf selbst hat mehr lokale Bedeutung. Ueberall, wo die K.P. ist, in keinem Orte darf nichts vorgehen, ohne das die K.P. Stellung dazu genommen hat. Wir müssen in den Gewerkschaften Fraktionen bilden, um gegen zu (zer) schlagen. Aus dem Reichsausgang werden wir nicht austreten, es muß vielmehr auch hier unsere Aufgabe sein, diesen Leuten unsere Forderungen vorzutragen. Jede wirtschaftliche Bewegung muß im Sinne der kommunistischen Jugend vorwärts getrieben werden.

In der Diskussion beklammert zuerst ein Riesaer Delegierter die Jellentheorie der A.P.D. und K.P. für die Gewerkschaften. Genack Genossen zeigten sich entmutigt und sprachen gegen den Madikalismus in Redensarten, der aufhören müßte. Man müsse mehr Kontext zu den Fragen Stellung nehmen. Bitter-Leipzig ringt sich das Bekenntnis ab, daß es eine Phrase des Offenen Reiches sei, zu sagen, wenn die K.P. und S.P.D., sowie die Gewerkschaften den wirtschaftlichen Kampf nicht aufnehmen, dann müssen wir kommunisten es allein tun. Solchen Unflut sollte man künftig bleiben lassen. Gerade im wirtschaftlichen Kampf zeigt sich, daß uns die Massen fehlen. Die Einstellung der arbeitenden Jugend ist schon lange kommunistisch, wir müssen nur die Führer der K.P. und S.P.D. befestigen.

Die vorgelegten Thesen über den wirtschaftlichen Kampf werden gegen eine Stimme angenommen.

Nachdem noch eine kurze Begründung zur Landagitiation und zu den Thesen über Kindergruppen gegeben worden ist, spricht Gypfner über die Organisationen der K.P. ein theoretisch großzügig angelegtes Referat. Wenn wir eine Massenorganisation werden wollen, müssen wir auch unsere Organisation danach einstellen. Wir haben bisher nur theoretisch gearbeitet und nicht praktisch. Die Mängel unserer Organisation sind festgelegt worden durch die Margation. Heute fehlen uns noch die Jugendbünde, unsere Parolen in die Tat umzusetzen, solange bleiben sie aber Phrasen. Verantwortungsgefühl und (natürlich) Disziplin müssen unsere Organisation tragen. Da darf nicht erst lange über jede Maßnahme der Zentrale diskutiert werden. (Wer das tut, der fliegt.) Es darf nicht so sein, daß Anordnungen, weil sie von der Zentrale kommen, nicht durchgeführt werden. Die Bezirksleitungen, Kreisleitungen und Ortsgruppen sind nicht Vertreter gegen die Zentrale, sondern der Zentrale. Deswegen sollen auch künftig die übergeordneten Instanzen Stimmrecht in den untergeordneten Instanzen haben. Es gibt im kommenden Jahre schwere organisatorische Arbeit. Die Frage des Kongresses lautet: Wie kommen wir zu den proletarischen Massen?

Zwischen ist große Unruhe über den Kongress eingeschoben. Viele Delegierte rufen zur Abreise. Es werden noch die Wahlen zur Zentrale vorgenommen und befangene Anträge erledigt. Auch wir gingen zur Bahn. Noch klingen uns die Worte Gypfners in den Ohren: Wie kommen wir zu den proletarischen Massen?, da jagte der Genosse neben mir: „Na, so sicherlich nicht!“

Gewerkschaftsbewegung.

Günstige Erfahrungen mit dem Achttundentag.

Bei den Unternehmern und vielen gehaltlosen Schwärmern ist es geradezu zur Mode geworden, den Achttundentag als die Wurzel alles Übels zu bezeichnen. Da tut es geradezu wohl, wenn man vernimmt, daß es auch andre Urteile gibt. Man darf diese günstigen Urteile um so höher bewerten, wenn sie von Unternehmern oder von Gewerbeaufsichtsbeamten stammen.

In dem Jahresbericht der sächsischen Gewerbeaufsichtsbeamten für 1920 wird auch über die Wirkung des Achttundentags berichtet. Es befinden sich darin sehr beachtliche Mitteilungen über günstige Erfahrungen mit der achttündigen Arbeitszeit. So wird aus dem Regierungsbezirk Bautzen mitgeteilt, daß dort eine Leineweberin nur fünf Tage zu je acht Stunden am Tage arbeiten läßt, weil die Erzeugung an den Werkstätten ganz erheblich gesteigert ist und jetzt in fünf Tagen daselbst erledigt wird, wie früher in sechs Tagen. In der Strickerfabrik dieses Unternehmens wird jetzt, so heißt es weiter, nicht nur in acht Stunden daselbst geleistet wie früher in zehn, die Arbeiter sind jetzt auch viel laubender, weil bei der kürzeren Arbeitszeit Augen und Nerven nicht in dem Maße angekrenzt werden wie früher bei einer zehntündigen Arbeitszeit. Ein Glasbläser in demselben Bezirk hat befunden, daß die Stillstandszeit jetzt bei acht Stunden daselbst selbsten, wie in der längeren Arbeitszeit vor dem Kriege. Eine Bauhener Waggonfabrik hat einwandfrei festgestellt, daß durch die Einführung des Achttundentags zwar die Gesamtleistung etwas zurückgegangen, die stündliche Arbeitsleistung jedoch erheblich gesteigert und noch im Steigen begriffen ist. Neben ungünstigen, in der Hauptsache auf kurzfristigkeit zurückzuführenden Urteilen finde ich in dem erwähnten Jahresbericht noch mehr Feststellungen über günstige Erfahrungen mit dem Achttundentag. Erwähnt sei noch die Mitteilung aus dem Kreise Chemnitz, wonach dort der Achttundentag bei den Arbeitgebern immer mehr Freunde gefunden habe, und die Auslassung eines Direktors einer großen Teigwarenfabrik im Meißener Bezirk, der betont, die Einführung des Achttundentags „sei keineswegs eine der Industrie schädliche Erregungssache“.

In einer Zeit, wo industrielle Scharfmacher dem Achttundentag zu Leibe gehen möchten, sollten solche ähnliche Beurteilungen nicht unbeachtet bleiben.

Um ein Hausangestelltengezet.

Neben dem Entwurf eines Gesetzes zur Regelung der Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter ist noch ein Entwurf eines Hausangestelltengesetzes ausgearbeitet worden, von dessen Inhalt jetzt einiges bekannt wird. Danach scheint dieser Entwurf von genau demselben reaktionären Geist durchdrängt zu sein, wie der oben erwähnte. Seine Unzulänglichkeit geht soweit, daß er nicht einmal einen vollen freien Sonntag für die Hausangestellten vorsieht. Es soll dadurch ein arbeitsfreier Tag geschaffen werden, daß die Arbeitsbereitschaft an einem Tage mit verkürzter Arbeitsbereitschaft verlängert wird. Diese Wendung ist ganz unklar. Niemand vermag sich darunter etwas vorzustellen. In einem Werttage jeder Woche, sowie an zwei Sonntagen innerhalb vier Wochen und an einem staatlich anerkannten Feiertage soll die Arbeitszeit um 6 Uhr oder später beginnen und um 3 Uhr enden. An Sonn- und Feiertagen sollen große Wäsche, Herantragen von Brennmaterial und andre schwere Arbeiten „nur mit Zustimmung der Angehörigen“ zulässig sein. Für jugendliche Angestellte unter 18 Jahren soll sich die Arbeitsbereitschaft durch Einlegen von Pausen von 15 auf 11 Stunden verkürzen. Außerhalb der Arbeitsbereitschaft dürfen Angestellte ihre Zeit „frei verfügen“. Wenn sie aber in dieser freien Zeit das Haus verlassen wollen, müssen sie sich die Zustimmung der „Herrschaft“ einholen, es sei denn an den Feiertagen usw., an denen die Arbeitsbereitschaft um 3 Uhr endet.

Ein grelles Licht auf die Verhältnisse, unter denen manche Hausangestellten hausen müssen, wirft der Umstand, daß ihnen im Gesetz ausdrücklich der Anspruch auf einen gesunden, verschleißbaren Schlafraum und sogar auch ein „eigenes Bett“ zugesprochen wird. Daß dieser Anspruch noch ausdrücklich durch Gesetz verankert werden muß, zeigt den Tiefstand unserer Kultur und beweist, daß bisher die meisten Hausangestellten schlechter behandelt worden sind, als die vierbeinigen Freunde der „Herrschaften“.

Sehr wichtig und zweifellos eine Besserung gegenüber dem gegenwärtigen Zustand ist die Regelung des Urlaubs. Nach neunmonatiger Beschäftigung haben die Hausangestellten Anspruch auf eine Woche Urlaub im Jahre. Er kann bei einer Beschäftigungsdauer von zwei Jahren durch Landesgesetzgebung auf drei Wochen ausgedehnt werden. Im Hause des den Angestellten Beschäftigenden darf der Urlaub „nur mit Zustimmung des Arbeitgebers“ verbracht werden. Die Begründung dieser Bestimmung lautet so recht, aus welchem Geist der Gesetzentwurf geboren ist, denn sie besagt, „es werde häufig zu Unstimmigkeiten führen, wenn der Hausangestellte wochenlang ohne Beschäftigung sich in der Wohnung aufhält, während die Hausfrau alle Arbeiten (man denke!) vielleicht sogar für den Hausangestellten selbst erledigen muß.“

Das besagt genug, um dem ganzen Entwurf Mißtrauen über Mißtrauen entgegenzubringen.

Umschulung von Arbeitern.

Das Reichsarbeitsministerium schreibt folgendes: Mangel an gelernten Kräften macht sich in einzelnen Berufsgruppen immer stärker bemerkbar, wie ein Blick in den vom Reichsamt für Arbeitsvermittlung herausgegebenen Arbeitsmarktanzeiger lehrt. Teilweise ist der Mangel an brauchbaren Arbeitskräften so groß, daß geplante Arbeiten gar nicht zur Durchführung kommen können. Das gilt vor allem im Baugewerbe. So heißt es von Oppenheim: „Das Baugewerbe ist nach wie vor gut beschäftigt, die starke, noch immer nicht zu bedenkende Nachfrage nach Maurern und Zimmerern hält an.“ Auch Pommern meldet, daß im Baugewerbe der Mangel an Malern, Maurern und Zimmerern weiter besteht. Ähnliche Mitteilungen liegen aus Schlesien, Hannover, Braunschweig, Schleswig-Holstein, Westfalen, Rheinland, aus den Freistaaten Sachsen, Württemberg, Baden, Oldenburg, aus Hamburg, Lübeck und Bremen vor; selbst in Berlin besteht nach einigen Arten von Bauarbeitern, insbesondere Neubaudachdeckern, Nachfrage, die nicht gedeckt werden kann. Das Brandenburgische Landesarbeitsamt berichtet, daß 150 Maurer dringend benötigt werden, das Arbeitsamt Albersleben sucht dringend 80 Maler. Lebhafter Bedarf herrscht in der Metallindustrie in der Provinz Brandenburg an Kesselschmiedern und Drehern. In den Provinzen Sachsen-Anhalt werden Maschinenhelfer für schwere Lokomotiven und andre Maschinenarbeiter, insbesondere Schmiede, gelocht. Starker Bedarf an Kesselschmiedern, Schirmermeistern, Huf- und Wagen- und Feilenhauern wird vom Landesarbeitsamt in Hannover gemeldet. Auch noch gelehrten Textilarbeitern und -arbeiterinnen herrscht lebhafter Nachfrage, ebenso nach tüchtigen Maschinenkonstruktionschneidern und — bei fast allen Berufsständen — nach geschultem kaufmännischen Personal und tüchtigen stenographischen.

Stellt man diesen Mitteilungen die Tatsache gegenüber, daß wir in Deutschland immer noch mehr als 2 600 000 unter 17-jährige Erwerbslose haben, so legt das die Frage nahe, ob auf dem Gebiete der beruflichen Umschulung tatsächlich alles geschieht, was geschehen könnte. Allem Anschein nach ist das nicht der

Fall. Es ist deshalb wohl nicht unangebracht, darauf hinzuwirken, daß sowohl die Bestimmungen des § 9 der Verordnung über Erwerbslosenzürsorge vom 26. Januar 1920 als auch die des § 15 über die Verwendung von Mitteln der produktiven Erwerbslosen zur Erzielung einer Möglichkeit bieten, diese zunächst unproduktiven Kräfte, die durch die Anrechnung von Arbeitskräften im Betriebe entstehen, teilweise aus öffentlichen Mitteln zu decken. Neuerdings ist durch das Reichsarbeitsministerium die Bestimmung getroffen, daß für Zwecke der Umschulung von Bauhandwerkern Beträge bis zu 1000 Mk. für jede Person aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenzürsorge zur Verfügung gestellt werden können. Alles nähere über das hierbei einzuschlagende Verfahren ergibt sich aus den Bestimmungen der in Heft 1 des Reichsarbeitsblattes veröffentlichten „Grundzüge über die Umschulung von Erwerbslosen“ vom 9. April 1920 und aus einem Aufsatz über „Umschulung“ im selben erscheinenden Reichsarbeitsblatt Nr. 23.

Der Streik bei der Leipziger Wack- und Schlichtgesellschaft erfolgreich beendet.

Der Streik der Wächter ist nach 7-tägiger Dauer am gestrigen Tage erfolgreich beendet worden. Erzielte wurde eine durchschnittliche monatliche Zulage von 200 Mk.

Nur dem festen Zusammenhalten der Kollegen ist dieser Erfolg zuzuschreiben. Wir werden auf den Streik an dieser Stelle noch zurückkommen. Deutscher Transportarbeiterverband.

Der Streik in den Rauchwarenzurichtereien und Färbereien ist beendet.

Die Forderungen der Arbeiterschaft sind bewilligt. Die neuen Lohnsätze werden von der Lohnwoche vom 8.—14. September ab nachgezahlt. Die Arbeit kann am Montag wieder aufgenommen werden.

Die rechtliche Streikunterstützung für den Verband der Fabrikarbeiter wird am Freitag in Rauhof, Sonnabend in Lindenau und Wahren in den Streiklokalen gegen Vorlegung der Streikkontrollkarte und Mitgliedsbuch ausgehändigt.

Verband der Fabrikarbeiter, Zahlstelle Leipzig. Deutscher Kürschnerverband, Sektion der Juridiker.

Aushaltung der Zentralarbeitsgemeinschaft beim Eisenwirtschafsbund.

Sowohl beim Reichswirtschaftsministerium als auch in industriellen Kreisen bestand die Absicht, Veränderungen in der Organisation des Eisenwirtschafsbundes vorzunehmen bzw. zu beantragen. Wie jetzt gemeldet wird, sind diese Absichten zurückgestellt worden.

Indes sollen andre sehr wichtige Veränderungen innerhalb des Eisenwirtschafsbundes vorgenommen werden. Insbesondere sollen die Arbeitnehmerorganisationen, die am Reichswirtschaftsbund beteiligt sind, der Deutsche Metallarbeiterverband sowie die Eisen-Dunker- und Schmiederverbände, ihre Mitgliederstellen im Eisenwirtschafsbund sofort selbstständig besetzen dürfen. Die Besetzung der Mitgliederstellen der Gewerkschaften sollte nach der Verordnung durch die Zentralarbeitsgemeinschaft geschehen. Nach dieser Vorschrift ist bisher nie verfahren worden, weil der Deutsche Metallarbeiterverband der Zentralarbeitsgemeinschaft nicht angehört. Die Vertreter der Gewerkschaften im Eisenwirtschafsbund wurden darum bisher nach Vereinbarung mit dem Gewerkschaften durch das Reichswirtschaftsministerium ernannt. Nunmehr soll die Ernennung durch die Gewerkschaften erfolgen. Eine entsprechende Änderung wird in der Verordnung vorgenommen werden, und das bedeutet, daß die Zentralarbeitsgemeinschaft ihre Rolle in diesem Falle ausgespielt hat.

Wir können darin einen Erfolg der Haltung des deutschen Metallarbeiterverbandes zur Frage der Arbeitsgemeinschaften erblicken. Der Nachweis ihrer Überflüssigkeit ist hiermit erbracht.

Schiedspruch in der Berliner Holzindustrie.

Am Dienstag, dem 10. Oktober, ist vom Schlichtungsausschuß Groß-Berlin ein Schiedspruch gefällt worden, in dem es hinsichtlich der Forderung der Arbeitnehmer auf Durchführung des Reichsmanteltarif für Berlin heißt: „Die Kammer hält die von den Arbeitnehmerverbänden geforderte einheitliche Vertragsregelung für das deutsche Holzgewerbe für dringend notwendig. Sie ist aber der Ansicht, daß die Entscheidung hierfür den in Frage kommenden Verbänden überlassen bleiben muß, es sei denn, daß die Durchführung der Reichsmanteltarifgemeinschaft durch die Allgemeinverbindlichkeitserklärung eines bereits bestehenden Tarifvertrages seitens des Reichsarbeitsministeriums erfolgt wird.“ Bis dahin verpflichtet der Schiedspruch den Parteien eine Vertragsregelung, die die Berliner Holzarbeiter auf keinen Fall ungünstiger stellt als ihre unter den Reichsmanteltarif fallenden Kollegen im Reich. Der Schiedspruch spricht ferner die Hoffnung aus, daß beide Parteien sich mit dieser Regelung einverstanden erklären, damit die im öffentlichen Interesse erwünschte Beilegung des Streiks endlich erfolgen kann.

In zwei überfüllten Versammlungen haben die streikenden Holzarbeiter den Schiedspruch einstimmig abgelehnt. Die Berliner Holzarbeiter verlangen als Mindestmaß die Arbeitsbedingungen, welche ihre Kollegen in ganz Deutschland haben. Trotz der Not, in der sie sich in dem nunmehr achtwöchigen Streik befinden, werden sie im Streik ausharren, bis ihre Forderungen bewilligt sind.

Ein Streik der Angestellten der Berliner Metallindustrie droht auszubrechen. Den Arbeitgebern soll ein bis Dienstagmorgen befristetes Ultimatum gestellt werden, das Verhandlungen auf Grund der von der Afa aufgestellten Forderungen verlangt. Am Sonnabend, Montag und Dienstag sollen Abstimmungen über die Frage des Streiks stattfinden. Bei der Bewegung kommen 45—50 000 Angestellte in Frage.

Der Streik der sächsischen Bauarbeiter und Zimmerer ist nach langen schwierigen Verhandlungen zugunsten der Arbeiter beendet worden.

Der Erfurter Buchdruckerstreik ist beendet. Die Buchdrucker werden heute mittag die Arbeit wieder aufnehmen. Die bürgerlichen Zeitungen erscheinen morgen wieder.

Zum Konflikt in der chemischen Industrie in Höchst. Der Arbeitgeberverband der chemischen Industrie hat beschlossen, am Montag, 10. Oktober, den Betrieb der Firma Griessheim Elektran wieder zu eröffnen. Die Farbwerke Höchst und die Kunstseidefabrik Kellerebach bleiben jedoch weiter geschlossen.

Die Mitgliederzahl des Internationalen Gewerkschaftsbundes.

Die Gesamtzahl der Mitglieder der bei dem Internationalen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Landeszentralen betrug am 1. Juli 1921 23 907 059.

Die angeschlossenen Organisationen sind mit folgenden Mitgliederzahlen daran beteiligt:

Deutschland 8 000 000, Großbritannien 6 600 000, Italien 2 055 773, Frankreich 1 500 000, Desterreich 1 000 000, Argentinien 749 518, Tschechoslowakei 740 000, Belgien 718 410, Polen 403 138, Dänemark 279 255, Schweden 277 242, Kanada 260 000, Spanien 240 117, Schweiz 223 588, Niederlande 216 581, Griechenland 170 000, Ungarn 152 441, Norwegen 150 000, Südafrika 60 000, Lettland 30 000, Luxemburg 27 000, Jugoslawien 25 000, Peru 25 000, Bulgarien 4000.













# Morgen Sonntag Ball

Verein der Saalhaber im Bezirk der Amtshauptmannschaft Leipzig.  
Geschäftsstelle: Gasthof Zweinaundorf - Telephon 7042.



**Bobitz-Ehrenberg** Große Eiche  
O. Richter Tel. 44052

**Cröbern** Gasthof  
Inhaber: O. Liebezeit

**Engelsdorf** Gasthof  
Inh.: Rob. Hesse Telephon 60672

**Gasthof Schiefgraben**  
bei Böhren  
Inhaber: E. Mühlberg  
Tel. 164, Amt Gaschw.

**Großdeuben** Gasthof zum weißen Roß  
M. Kühn Tel. 187, Amt Gaschwitz

**Großmiltitz** Gasthof  
Inh.: R. Denbel  
Telephon 348 Amt Markranstädt

**Großstädteln** Feldschloß  
Franz Winter  
Oeffentliche Fernsprechstelle

**Großschocher** Gasthof zum Trompeter  
A. vorw. Koppel Tel. 41085

**Hänichen** Sächsisch. Haus  
Inhaber: Karl Kühn  
Oeffentl. Posthilfsstelle  
Außenbahn Schkeuditz bis Schule Hänichen

**Kartmannsdorf** Gasthof  
Oeffentl. Fernsprechstelle  
R. Neuhold jun.

**Molzhausen** Sächsisches Haus  
Inh.: M. Schweitzer Tel. 16366

**Knauffkleeberg** Gasthof zum weißen Roß  
Inh.: H. Schlippe Tel. 40039

**Leutzsch** Alter Gasthof  
Inhaber: Emil Selbter Telephon 43875

**Leutzsch** Schwarzer Jäger  
Inhaber: Ernst Diecke Telephon 43848  
Jeden Freitag **Der beliebte Jugendball**

**Liebertsdorf** Drei Linden  
Inh.: O. Karst Tel. 1848

**Urental** Alter Gasthof  
Inh.: Karl Fischer Teleph. 50505

**Lützschena** Gasthof  
Inh.: Ernst Ländner Tel. 50812

**Markkleeberg** Gasthof Heiterer Blick  
I. verw. Mocker Tel. 35651

**Merkwitz** Gasthof  
Inh.: H. Gräser  
Fernsprecher Nr. 7 Amt Taucha

**Oetzsch, Gasthof zur Linde**  
Tel. 35642

**Plaußig** Gasthof  
Inh.: Hermann Fiedler  
Oeffentliche Fernsprechstelle

**Portitz** Gasthof  
Inhaber: Richard Polter

**Rückmarsdorf** Gasthof zum Sandberg  
L. Crotzmann Tel. 44022

**Schönaa** Neuer Gasthof  
Inhaberin: Joh. verw. Geißler

**L.-Schönefeld** Gesellschaftshaus  
Inh.: Otto Haupt Tel. 14389  
Jeden Mittwoch **Ball**

**Stahmeln** Gasthof zur grünen Linde  
Inh.: Otto Büßler Telephon 50385

**Wahren** Birkenhölchen  
Inhaber: Otto Lehmcke Tel. 15948

**Wahren** Terrasse und Obstweinschänke  
Inh.: Wilhelm Krämer Tel. 51323

**Wiederitzsch** Neuer Gasthof  
Paul Dornkessel Tel. 11981

**Zöbiger** Damirsch  
Inhaber: M. Schatz Teleph. 35202  
15 Min. von der Endstation „Sternbahn“

**Zöbiger** Friedenseiche  
Inhaber: Max Illge

**Zweinaundorf** Gasthof  
Inh.: B. Petzold Tel. 7042

Frisch

aus unserer Fabrik  
Berlin Pichelsdorf  
erhalten Sie



Cobu, Cocos-Pflanzen-Butter-MARGARINE

Bergische-Märkische Margarine-Werke  
**F.A. Jägerskiöld A.G.**  
Elberfeld und Berlin-Pichelsdorf

Vertretung u. Fabriklager: **Alfred Neubauer**  
Leipzig, Gabelbergerstrasse 1 — Telephon No. 5587.

**Gosenschlößchen**  
L.-Pulitzsch Strassenbahn 16 Tel. 13277  
Im festlich dekorierten Saale  
Sonntag und Montag  
**Elite-Ball.**

**Kasslers Festsäle**  
Leipzig-Vo. Elisabethstraße 13  
Morgen Sonntag  
Feine Musik Neueste Tänze  
**TANZEN FREI**  
Eintritt: Damen 2 Mark, Herren 3 Mark.  
Gute Stube Der stadtbekannteste Betrieb  
bei feiner Schrammelmusik

**Skatspieler** finden ab 2 Uhr Anstich. W. Schäfer, Berliner Str. 20.

**Favorit-Schnitte**



erhältlich bei der Hauptvertretung  
**Emil de Beer**  
Petersstraße 38  
Tel. 8102 Tel. 8102  
sowie bei den dort zu erfragenden Filialen in allen Teilen der Stadt.

**Beliebte Uhren-Reparat.-Anstalt**  
empfiehlt ihr großes Lager an Uhren und Schmucksachen. Reparaturen mit einem Jahr Garantie.  
**Hans Noidert, Taucha, Str. 10.**

**Großlager POPP**  
gegründet 1863  
PANORAMA  
Filiale Mädlar-Passage  
Neumarkt 14  
Größtes Spezialgeschäft in  
**Kinderwagen**  
Leiterwagen  
Korbwaren.  
Durch frühzeitigen Bezug von Waagonladungen noch ohne Preisausschlag.  
**Einzelne Wagen unter Preis.**

**Möbel**  
modern - solid  
preiswert!  
**Herm. Jontius**  
Leipzig-Gohlis  
Auberggäßchen Str. 106  
Strassenbahnlinie 10

## Leipziger Palmen-Garten

Unsere herrlichen Säle stehen den geehrten Familien für Privatfestlichkeiten, Vereinen und Gesellschaften usw. zur Verfügung.  
**Zur Beachtung!** Die Ein- und Ausgangsmöglichkeit an der Plagwitz Seite fällt ab 1. Oktober wochentags außer bei Veranstaltungen von 6 Uhr abends an weg!

**Berein der Saal- und Konzert-Saalhaber Leipzig (G. B.)**

**Drei Mohren** Inhaber: Bruno Pillari.  
Sonntag und Montag im prächtig dekorierten Ballsaal

**Großes Oktoberfest und Kirmesball**  
Bauernstube - Neu! Original-Tanz-Band.

**Giskeller L.-Connewitz** Fernspr. 35306  
Sonntag 4 Uhr, Freitag 7 Uhr  
**Der große Ballbetrieb.**

**Grüne Schänke** Sonntag und Freitag **Ball.**

**Löwenpark Leipzig-Stötteritz** Fernspr. 14709  
Strassenb. 6 u. 19  
Inhaber: Paul Graunert.  
Sonntag, 4,5 Uhr **Großer Oktoberfest-Ball.**

**Möckau, Alter Gasthof** Inhaber: E. Löcher  
Fernruf 1457  
Sonntag ab 4,5 Uhr **Großer Eliteball.** Crittl. Ballora. 6 Uhr: Kontor.

**Neuer Gasthof Gohlis** Gohliserstraße Fernspr. 51297  
Bel.: Frau A. Klöppel  
Sonntag 4,5, Dienstag 4,7 Uhr:  
**Großer Elite-Ball.**

Empfehle geehrten Vereinen und Gesellschaften meinen großen Saal zur Abhaltung von Versammlungen und Festlichkeiten aller Art.

**Schillerhölchen L.-Gohlis** Mendelstraße  
Strassenb. 6, 12, 13  
Sonntag 5 Uhr, Montag 7 Uhr:

**Fideles Oktober-Fest und Kirmes-Ball** im festlich geschmückten Saal.  
**Da ist Betrieb!**

**Tanz-Palast Friedrichshallen L.-Co.** Besitzer: Eugen Schulz.  
Fernsprecher 35428.  
Sonntag, von 4 Uhr, jeden Freitag von 4,7 Uhr an  
**Der vornehme Ball.**  
Im Restaurant: Täglich Konzert.

**Terrasse L.-Kleinzschocher** Inh. S. Dümpel, Fernspr. 40834.  
Strassenbahn 1 u. 3 bis zum Adler.  
Morgen Sonntag **Ball im Jugendfestsaal.**  
Jeden Freitag ab 7 Uhr Ball.

**Vollshaus** Heute im großen Festsaal  
Berb. d. Fabrikarbeiter  
Herbst-Bergnügen  
Morgen Sonntag  
**Großer Oktoberfest-Ball.**

Der grosse Erfolg des ersten

# John Hagenbeck Raubtier-

Sensations- und Abenteuer-Films



# Der Herr der Bestien

Ein Abenteuer in Urwaldwildnis und den afrikanischen Dschungeln.  
In der Hauptrolle:  
**Carl de Vogt.**

Prachtvolle Raubtier szenen. Meinraubende Sensationen.  
**Löwen, Tiger, Affen, Krokodile, Nashorn, Schlangen.**  
**Aufregende Kämpfe mit Löwen.**  
**Tiger- u. Leoparden-Jagden.**

Ein Filmwerk, das die beiden Helden im Laufe eines jeden einzelnen Abenteuers in unzählige gefährliche Situationen bringt und den Beschauer die seltsamen Vorgänge in bekannten und unbekanntem Welten miterleben läßt.

Hierzu: **Flappy hat 'nen Fimmel**  
Lustspiel in 2 Akten  
sowie der erstklassige Spielplan.

**Kammer-Lichtspiele**  
Windmühlenstrasse 7 - Am Königsplatz.